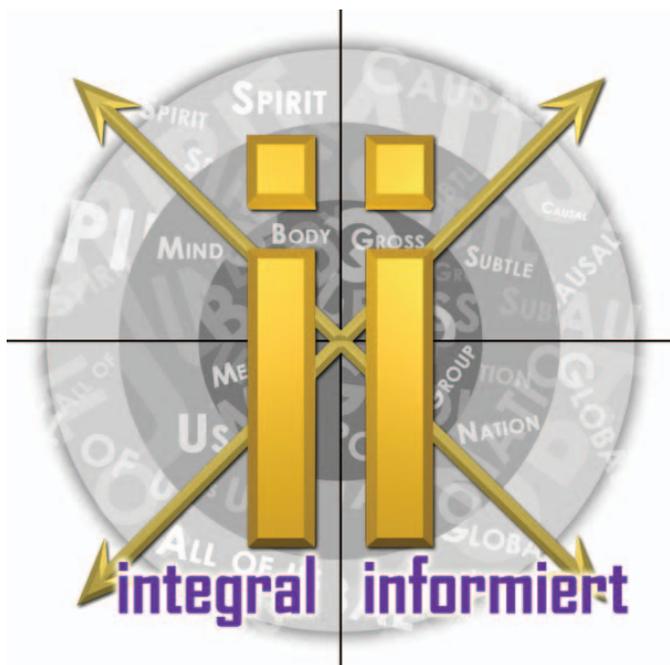


integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

Einleitung der Redaktion	S. 3
A) Themenschwerpunkt: Die Exzerpte	
Zu den Exzerpten des geplanten Band 2 der Kosmos Trilogie Michael Habecker	S. 4
Einführung zu den Exzerpten vom Band 2 der Kosmos Trilogie Ken Wilber	S. 6
Exzerpt A: Ein integrales Zeitalter ist im Kommen Ken Wilber	S. 9
Exzerpt A: Teil I. Kosmisches Karma: Warum ist die Gegenwart ein klein wenig so wie die Vergangenheit? Ken Wilber	S. 12
B) Haben und Geben – zur aktuellen Urheberrechtsdiskussion	S. 30
Michael Habecker	
C) IS Call on Ch. 7 „A Miracle Called We“	S. 36
Zusammengestellt von Michael Habecker	
D) Steven Pinker und Jeremy Rifkin: Buchbesprechungen	S. 42
Fritz Bläuel	



Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist. Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

Herausgeber: www.integralesforum.org

in Kooperation mit der Integralen Initiative Frankfurt e. V. (IIF)

Verantwortlich: INTEGRALES FORUM e.V., Spremberger Str. 1, 12047 Berlin

ISBN : 978-3-933052-20-9

Erscheinen: 6x jährlich (etwa 50 Seiten)

Bezug: über Online-Abo, Bestellungen über www.integralesforum.org

Preis: Das Abo des Online Journals kostet 40 € jährlich und geht einher mit einem Zugang für das Content-Portal „Integrales Leben“ auf www.integralesforum.org.

Es wird per Email an die Empfänger verschickt.

Alte Ausgaben stehen online im Archiv zur Verfügung.

Mehr Informationen unter www.integralesforum.org

Redaktion und Lektorat: Michael Habecker, Sonja Student, Dennis Wittrock

Übersetzung: Michael Habecker

Layout: Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

Email: oj@integralesforum.org

Einführung

Einleitung der Redaktion



Integrales Leben
.....

Mit dieser Ausgabe beginnen wir ein Projekt, das uns schon seit Längerem am Herzen liegt, und das ist die Übersetzung der Exzerpte A, B, C und D (eine Übersetzung von Exzerpt G liegt bereits vor). Wir stellen die Exzerpte kurz vor und beginnen mit der *Einführung zu den Exzerpten* und den ersten beiden Teilen des *Exzerpt A*. In einem Beitrag *Haben und Geben* wird die aktuelle Diskussion um das Urheberrecht integral beleuchtet. Mit dem einleitenden Audio-Beitrag von Ken Wilber zum siebenten Kapitel seines Buches *Integrale Spiritualität* setzen wir die Veröffentlichung eines weiteren Großprojektes fort. Zum Abschluss dieser Ausgabe gibt es dann noch eine Besprechung von Büchern von Steven Pinker und Jeremy Rifkin.

Die Redaktion



Zu den Exzerpten des geplanten Band 2 der Kosmos Trilogie

Michael Habecker Zu den tragischen Entwicklungen der Geburt des Integralen in der Welt gehört es, dass Ken Wilber aufgrund seines Gesundheitszustandes viele Buchprojekte nicht mehr angehen oder zu Ende führen kann. So jedenfalls hat er sich schon vor einiger Zeit geäußert.

Sein Buch *Eros Kosmos Logos*, angekündigt als der erste Band einer Kosmos Trilogie, wird danach der einzige veröffentlichte Buchband dieser Trilogie bleiben, das ist die traurige Nachricht. Die erfreuliche Nachricht ist, dass Ken Wilber in einer Reihe von „Exzerpten“ [excerpts] beginnend im Jahr 2003 Material veröffentlichte, aus dem er später einen der zwei noch ausstehenden Bände der Kosmos-Trilogie schreiben wollte. Da das Erscheinen dieses Bandes nun unwahrscheinlich geworden ist, sind die Exzerpte (oder Auszüge) das Aktuellste, was Ken Wilber zur Weiterführung der integralen Theorie (und, sich daran anschließend, der integralen Praxis) veröffentlicht hat. Sie versprechen nicht mehr und nicht weniger als eine neue Phase in Wilbers Werk einzuläuten.

Von Wilber I zu Wilber V

Als Ken Wilber 1997 – in *Das Wahre, Schöne, Gute* – sein eigenes bisheriges Werk in vier Phasen einteilte, die er meist mit römischen Ziffern versieht – Wilber I, II, III, IV –, verblüffte er einmal mehr seine LeserInnen. Er wurde dadurch – öffentlich – zu seinem eigenen Kritiker, wandte den Entwicklungsgedanken, der sich wie ein roter Faden durch sein Werk zieht, nun auf dieses Werk selbst konkret an, und öffnete einen Raum für Überlegungen und spekulative Diskussionen der Art: „wie geht es weiter?“ und „wird es eine Phase Wilber-V geben, und wenn ja, was wird sie beinhalten?“

In einem Interview mit dem Shambhala Verlag¹ im Jahr 2002 kündigte Wilber die Fertigstellung des Band 3 der Kosmos Trilogie an (Band 1 ist *Eros, Kosmos, Logos*), verband jedoch mit dieser Ankündigung keinen Hinweis auf eine neue Phase. Als er dann damit begann, dieses neue Buch (welches als Band 2 der Kosmos Trilogie bei Shambhala erscheinen soll) in Auszügen („excerpts“) über das Internet bei Shambhala zu veröffentlichen – unter dem vorläufigen Titel „Cosmic Karma and Creativity“, und durchnummeriert von A bis G – tauchte der Hinweis auf eine neue Phase V erstmals im Exzerpt A auf. Wilber bezog sich auf Menschen, denen er das Material der Exzerpte vorab zum Lesen gegeben hatte, und die zu der Überzeugung gelangt waren, dass der Inhalt eine neue Phase in seinem Werk einleiten würde. Wilber selbst jedoch hält sich damit in der Einleitung zu den Exzerpten noch zurück:

„einige Rezensenten, welche das meiste des im Entwurf vorliegenden Materials gelesen haben, bezeichnen dies mit Wilber-V. Ich selbst tue das nicht, jedenfalls nicht zu diesem Zeitpunkt...“

Doch mit dem Erscheinen des Exzerpts C ändert Wilber seine Meinung.

„So ziemlich alle bezeichnen KKC [Kosmic Karma and Creativity] als ‚Wilber-V‘; nach einigen Überlegungen stimme ich dem nun zu, sofern man mich fragt. Alles Vo-

¹ On the Release of Boomeritis, and the Completion of Volume 3 of the Kosmos Trilogy, veröffentlicht auf www.shambhala.com (27.3.02)

rangegangene wird in diesem neuen Ansatz natürlich transzendiert und einbezogen [transcend and include]; es erfolgt jedoch eine radikale Re-Konzeptualisierung auf eine Art und Weise, welche keinen historischen Vorläufer hat. Stimmt das? Finden Sie's heraus...“

Die Exzerpt Veröffentlichungen im Überblick

Angekündigt wurden:

Exzerpt A: Ein integrales Zeitalter als Avantgarde

Exzerpt B: Die vielfache Art, wie wir einander berühren

Exzerpt C: Die Art und Weise, wie wir hier zusammen sind

Exzerpt D: Wie ein Gefühl aussieht

Exzerpt E: Eine Zusammenfassung der Zonen

Exzerpt F: Integrale Post-Metaphysik

Exzerpt G: Auf dem Weg zu einer umfassenden Theorie der subtilen Energien

In den Jahren 2003 und 2004 und bis heute (August 2012) wurden die Exzerpte A, B, C, D und G veröffentlicht, mit einem Umfang jeweils zwischen 50 und 200 Seiten.

Die Exzerpte haben seit ihrem Erscheinen zu einer Intensivierung der Diskussion der integralen Theorie und Praxis angedauert, die bis heute anhält. Ken Wilber entwickelt dabei in der Tat neue Ideen und Vorstellungen, die alles Bisherige transzendieren, aber auch mit aufnehmen.

In deutscher Sprache liegt bisher nur der Exzerpt G (Auszug G) vor, zugänglich über die Webseite des Integralen Forums:

<http://integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/aufbauwissen/auszug-g-subtile-energien/>

Dort entwickelt Ken Wilber eine Theorie zu der sehr kontroversen Frage der subtilen Energien und formuliert daraus abgeleitet Theorien zum Thema Reinkarnation und den Chakren. Gleichzeitig revolutioniert (und korrigiert) er die seit Jahrhunderten gehalten Vorstellung von einer „Großen Kette des Seins“, unter Rückgriff auf die integrale (AQAL) Theorie.

Doch was steht in den anderen Exzerpten? Beginnend mit dieser Ausgabe des Online Journals, und beginnend mit dem ersten Teil des Exzerptes A, veröffentlichen wir Übersetzungen dieser „leading edge“ Materialien von Ken Wilber, um auch die deutschsprachige Diskussion darüber anzuregen.

Da gerade bei diesen Texten die Übersetzung eine besondere Rolle spielt, werden wir auf der Homepage des Integralen Forums dieses Material zweisprachig einstellen, und laden alle Interessierten zu einer Diskussion über die Übersetzung ein.

Einführung zu den Exzerpten vom Band 2 der Kosmos Trilogie



Ken Wilber

Im letzten Shambala-Interview, das auf dieser [www.shambhala.com] Internet-Seite erschien („Zur Herausgabe von *Boomeritis* und der Fertigstellung von Band 3 der Kosmos-Trilogie“), sprach ich über die Tatsache, dass ich während der Abfassung von zusätzlichem Material für [das Buch] *Boomeritis* unbeabsichtigt einen Großteil von Band 3 der Kosmos-Trilogie niederschrieb.

Band 1 der Trilogie ist [das Buch] *Sex, Ecology, Spirituality* [Titel der deutschen Ausgabe: *Eros, Kosmos, Logos*]. Ich hatte etwa 1200 Seiten von Band 2 geschrieben (vorläufiger Titel: *Gott, Sex und Gender*) doch ich überarbeitete ständig das Material, und hatte nicht die Absicht, den Band in den nächsten Jahren herauszubringen. Aber jetzt, wo Band 3 im Wesentlichen geschrieben ist, sieht es so aus, dass wir ihn Band 2 nennen werden, und der ursprüngliche Band 2 wird überarbeitet zu Band 3. Oh je.

Was nun folgt, sind Auszüge aus dem neuen Band 2 (es wird vier Auszüge geben - A, B, C und D -, die im Laufe der kommenden Monate zur Verfügung gestellt werden. Der Arbeitstitel von Band 2 ist *Kosmic Karma and Creativity* [*Kosmisches Karma und Kreativität*], aber ich bezweifle, dass es bei diesem Titel bleiben wird. Wie auch immer, diese Auszüge sind aus dem ersten noch rohen Entwurf und lediglich oberflächlich redigiert. Als solche werden sie modifiziert und in einigen Fällen beträchtlich verändert werden - insbesondere bei Details wie der Terminologie, der Reihenfolge der Darstellung, den Klassifikationsschemata usw. Es kann wegen anderer Arbeiten, mit denen ich am Integralen Institut (siehe: www.integralinstitute.org) und www.EcolSP.com befasst bin, mehrere Jahre dauern, bevor dieser Band erscheint, und ich wollte einige seiner allgemeinen Grundzüge zu diesem Zeitpunkt mitteilen.

Einige Kritiker, die das meiste des Originalmaterials des Entwurfs gelesen haben, bezeichnen diese Texte als „Wilber 5“. Ich selbst sehe dies nicht so, jedenfalls derzeit noch nicht, doch es ist ein Zeichen einer bestimmten Einschätzung. Die Kritiker scheinen darin übereinzustimmen, dass es sich dabei um einen größeren Fortschritt in der Theorie nach [dem Buch] SES (dt. EKL) handelt. Ich trete solchen Kommentaren etwas entgegen, weil sie implizieren, dass all die anderen nach EKL geschriebenen Bücher nichts wirklich Neues enthalten, während doch alle wichtigsten Konzepte für die Anwendung dieses Werks (wie „Ebenen und Linien“, „Zustände und Stufen“, „das 1-2-3 der Bewusstseins-Studien“, „das Wilber-Combs-Raster“ usw.) in diesen Büchern nach EKL vorgestellt wurden (z.B. *Ganzheitlich Handeln, Das Wahre, Schöne, Gute, Integrale Psychologie*).

Ich muss jedoch gestehen, dass ich verstehe, was sie damit meinen, wenn sie sagen, dass diese Bücher „nichts Neues“ enthalten - sie alle passen sich noch in den AQAL-Rahmen ein („alle Quadranten, alle Ebenen, alle Linien, alle Zustände, alle Typen“ – oder kurz AQAL, „Ah qual“ ausgesprochen), der erstmals in EKL eingeführt wurde. Etwa die Hälfte von *Kosmic Karma and Creativity* fügt sich ebenfalls in dieses Schema ein (viele von dieser Hälfte wurde schon in [den sidebars zu] *Boomeritis* beschrieben).

Ich denke seit über
einem Jahrzehnt
auf eine post-
metaphysische
Weise, habe jedoch
diese Gedanken in
die Terminologie
der Arbeiten
übersetzt, die
bereits gedruckt
waren.

Die andere Hälfte jedoch, die Hälfte, die explizit „Integrale Post-Metaphysik“ genannt wird (welches das sogenannte Wilber-5 Material ist), kann, obwohl sie sich ebenfalls perfekt in die AQAL-Matrix einfügt, durch keines der gegenwärtig allgemein benutzten Konzepte erklärt werden. Es ist eine der Merkwürdigkeiten des Schreibens, dass ich zwar über ein Jahrzehnt oder zwei (wie verschiedene Anmerkungen unten zeigen werden) auf eine post-metaphysische Weise („Wilber-5“) gedacht habe, diese Gedanken aber in die Terminologie der Arbeiten übersetzt habe, die bereits gedruckt waren – das Schreiben hat sein Eigenleben.

Jedenfalls passen sich all jene Aspekte der folgenden Darstellung, die unter die Rubrik „Integrale Post-Metaphysik“ fallen, in die AQAL-Matrix ein, aber sie interpretieren diese Matrix auf eine tiefgreifende Weise neu. Mehr noch, während Aspekte meiner früheren Arbeiten zumindest einige historische Vorgänger hatten, hat Vieles der Integralen Post-Metaphysik keinerlei Vorläufer. Ob sie irgendeinen Wert hat oder nicht, bleibt abzuwarten, doch sie ist völlig neuartig.

Während Aspekte meiner früheren Arbeiten zumindest einige historische Vorgänger hatten, hat Vieles der Integralen Post-Metaphysik keinerlei Vorläufer.

Die Integrale Post-Metaphysik – und in ihrer Folge der **integrale methodologische Pluralismus**, sind meiner Überzeugung nach aus vielen Gründen von Bedeutung. Zuallererst kann kein System (spirituell oder anderweitig), das nicht auf das Kantische und postmoderne Heideggersche Denken Bezug nimmt, darauf hoffen, sich auch nur ein wenig intellektuellen Respekt zu verschaffen und damit zu überleben (man mag mit ihnen übereinstimmen oder auch nicht, aber sie müssen angesprochen werden) – und das bedeutet, dass jede Spiritualität in gewissem Sinne post-metaphysisch sein muss. Zweitens kann eine Integrale Post-Metaphysik auf die gleiche Art wie sich die Einsteinsche Physik für Objekte, die sich langsamer als mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, auf die Newtonsche Physik reduziert, alles Wesentliche der prämodernen spirituellen und metaphysischen Systeme hervorbringen, aber *ohne deren gegenwärtig diskreditiertes ontologisches Gepäck*. Dies ist meiner Meinung nach der zentrale Beitrag einer Integralen Post-Metaphysik – sie enthält die Metaphysik selbst nicht, kann sie aber als eine mögliche AQAL-Matrixkon-

figuration unter den Randbedingungen prämoderner Kulturen hervorbringen. Das heißt, dass die AQAL-Matrix, unter Verwendung prämoderner Parameter, in die alte Metaphysik kollabiert (so wie die Einsteinsche Physik in die Newtonsche Physik kollabiert, obwohl sie als solche nicht-Newtonisch ist). Variiert man andererseits die holonischen Bedingungen der Matrix durch Anpassen an die Parameter der postmodernen Welt, dann verschwindet die Metaphysik völlig, obwohl noch ein vollständiges Spektrum des Bewusstseins übrig bleibt, Entwicklungswellen, Evolution und Involution und ein Spektrum des Bewusstseins, welches ununterbrochen vom Staub zur Gottheit verläuft – aber ohne auf irgendwelche vorgegebenen archetypischen oder unabhängig existierenden ontologischen Strukturen, Stufen, Ebenen usw. zurückzugreifen. Die ganze „Große Kette des Seins“ verschwindet vollständig aus der Wirklichkeit, aber ihre wesentlichen Eigenschaften können durch die Matrix generiert werden, wenn bestimmte Annahmen des mythischen Zeitalters als Parameter eingeführt werden.

Natürlich ist seit grauer Vorzeit eine Art „Große Kette des Seins“ zentral für die spirituellen Traditionen, ob nun allgemein als schamanische Form in der Existenz höherer und niederer Welten, oder als Neoplatonische Version der Ebenen der Wirklichkeit (am Beispiel des erstaunlichen Plotins), oder als Taoistische Version von Seinsbereichen (z.B. Lieh Tzu), oder als Buddhistische Version eines Bewusstseinspektrums (z.B. die 8 Vijnanas), oder als Kabbalah Sefirot von und weiter bis zu den neueren Weisheitstraditionen der Ge-

genwart, von Aurobindo über Adi Da bis Hameed Almas. Sie alle, ohne Ausnahme, postulieren die Existenz von Ebenen oder Dimensionen der Wirklichkeit oder des Bewusstseins einschließlich höherer oder ausgedehnterer oder tieferer Dimensionen des Seins und Wissens – als eine Art Regenbogen der Existenz, dessen Wellen, Ebenen oder Bänder über eine unabhängige Realität verfügen, die von hinreichend entfaltetem und entwickelten Seelen erreicht werden kann. Sie alle postulieren mit anderen Worten die Existenz *metaphysischer Wirklichkeiten* – also genau dasjenige ist, was von den modernen und postmodernen Strömungen bestritten (und vollständig zurückgewiesen) wird.

WENN wir die Grundzüge einer spirituellen Weltsicht ohne eine metaphysische Überfrachtung aufzeigen können, dann können wir eine spirituelle Weltsicht darlegen, die in der modernen und postmodernen Welt überleben kann.

Es ist daher notwendig einen Weg zu finden, diesen wichtigen Regenbogen der Existenz ohne irgendwelche metaphysischen oder ontologischen Vorgaben darzustellen. WENN wir – mit anderen Worten – die Grundzüge einer spirituellen Weltsicht ohne eine metaphysische Überfrachtung aufzeigen können, dann können wir auch eine spirituelle Weltsicht darlegen, die in der modernen und postmodernen Welt überleben kann. Dies jedenfalls ist eines der zentralen Ziele der Integralen Post-Metaphysik (und ihrer praktischen Anwendung, dem „integralen methodologischen Pluralismus“), die beide in diesen Auszügen skizziert werden sollen. Wenn wir mit diesem Bestreben Erfolg haben, dann können all jene spirituellen Weltsichten (vom Schamanismus über Plotin und Padmasambhava zu Aurobindo) in einer umfassenderen, nicht-metaphysischen AQAL-Matrix neubelebt und nutzbar gemacht werden, die denselben Regenbogen der Existenz hervorbringen kann, aber ohne das diskreditierte metaphysische Erscheinungsbild, und so kann man weiterhin deren tiefgründige Weisheit nutzen, ohne den vernichtenden Attacken der modernen und postmodernen Strömungen zu unterliegen.

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich von nun an – wie die nachfolgenden Auszüge zeigen werden – nur noch für Kenner meines Werks schreibe. Jedes bislang geschriebene Buch ging von der Annahme aus, dass der Leser über keinerlei Vorkenntnisse zu irgendwelchen meiner Arbeiten verfügt. Folglich mussten die meisten meiner Bücher, insbesondere EKL, mit einer langen Zusammenfassung des AQAL-Konzepts beginnen. Im ersten Drittel eines jeden Buches wurde daher derselbe allgemeine Überblick wiederholt. (Was zu der Kritik geführt hat, dass ich mich wiederhole, was auch zutrifft.)

Das wird nun nicht mehr der Fall sein, ausgenommen in gelegentlich fortgesetzten Versuchen populärer Zusammenfassungen und Übersichtsarbeiten, so wie TOE [dt. Ganzheitlich handeln]. Künftig wird mein Schreiben (einschließlich dessen, was nun folgt) größtenteils nicht nur eine flüchtige Vertrautheit, sondern eine aktiv angewandte Kenntnis der Grundzüge der AQAL-Matrix voraussetzen. Leser, die darüber nicht verfügen, mögen zuerst *A Brief History of Everything* (deutsche Übersetzung: *Eine kurze Geschichte des Kosmos*) lesen und dann *A Theory of Everything* (deutsche Übersetzung: *Ganzheitlich Handeln*) und *Boomeritis* zum Spaß, obwohl es keineswegs erforderlich ist. Aus demselben Grunde habe ich aufgehört, Kritikern zu antworten und widme mich nun ausschließlich der Arbeit mit Personen, die den integralen Ansatz verstehen (und deren Kritik von Innen heraus viel genauer und überzeugender ist).

Ich hoffe, Sie haben Freude an den folgenden Auszügen. Wenn Sie sich an dem Dialog zu diesem Material beteiligen wollen, können Sie dies auf www.integralinstitute.org tun.

Mit meinen besten Wünschen, Ken

Exzerpt A: Ein integrales Zeitalter als Avantgarde

Einführung

Ken Wilber

Beginnen wir diesen Überblick mit einem Hinweis auf eine eher bedrückende Tatsache: Wir hören heute viel über **kulturell Kreative** und ein neues und aufregendes Erscheinen einer **Integralen Kultur** – einer holistischen, ausgewogenen, umfassenden und fürsorgenden Kultur, die uns über das Traditionelle und Moderne hinaus in eine postmoderne Transformation führt. Doch in Wirklichkeit weisen uns die psychologischen Daten darauf hin, dass sich in der heutigen Welt weniger als 2% der Bevölkerung auf etwas befinden, was man als eine „integrale“ Bewusstseinswelle bezeichnen könnte (mit „integral“ meine ich etwas wie Gebsters **integral-aperspektivisch**, Loevingers **autonome** und **integrierte** Stufe, Spiral Dynamics **gelbe** und **türkise** Memes, Wades **authentische** Stufe, Arlins **postformale** Stufe, das **zentaurische** Selbst, eine reife **Schaulogik**, usw.).

Dies bedeutet, dass sich die bescheidenen 2% der Population, die jetzt schon integral ist, bald auf 5% oder 10% steigern könnte.

Die gleiche Evidenz legt nahe, dass ein sehr hoher Prozentsatz der Bevölkerung, – annähernd 25% – sich auf der Entwicklungsstufe befinden, die der integralen Stufe vorangeht (das ist Loevinger's **individualistische** Stufe, Spiral Dynamics **grünes Mem**, Paul Rays **Kulturell Kreative**, Wades **Verbund**, Sinnotts **relativistische** Stufe, usw.). Darüber hinaus scheint es so, dass, weil sich ein erheblicher Teil dieser

Population – vielleicht ein Drittel – seit Jahrzehnten auf der grünen Bewusstseinsstufe befindet, dieser Teil bereit ist sich weiterzuentwickeln, zur nächsten Stufe eines sich erweiternden Bewusstseins – zu einer wirklich **integralen Bewusstseinswelle**.

Dies bedeutet mit anderen Worten, dass sich die bescheidenen 2% der Population, die jetzt schon integral ist, bald auf 5% oder 10% steigern könnte.

Ich denke dass wir, wie bei jeder evolutionären Entwicklung, bald immer mehr von diesem zunehmend integralen Bewusstsein sehen werden, an der Spitze der Entwicklung, der Avantgarde (unter welchem Namen auch immer) – in der akademischen Welt, den Künsten, sozialen Bewegungen, Spiritualität und führenden Denkern. „Integrale Theorien“ – oder Versuche in dieser Richtung – entstehen bereits in der akademischen Welt, speziell dort, wo führende Theoretiker sich von postmodernen Extremen (und dem grünen Mem) abwenden, und nicht mehr nur auf die Unvereinbarkeiten schauen, sondern auch auf die integralen Gemeinsamkeiten der Kulturen. Es gibt kaum noch Zweifel, dass auf vielfältige Weise die Spitze der Entwicklung dem integralen Licht zustrebt ...

Wir sind wohl auf dem Weg zu einem **integralen Zeitalter als Avantgarde** (dem dann ein bedeutender Teil der Kultur folgen wird).

Wir sind wohl auf dem Weg zu einem integralen Zeitalter als Avantgarde.

Genau aus diesem Grund, glaube ich, hat Jeffrey Alexander, Amerikas begabtester und einflussreichster Sozialtheoretiker (er ist, wie ich hinzufügen möchte, der Bruder von Skip Alexander, einem der besten Bewusstseinstheoretiker, den dieses Land je hervorgebracht hat), **drei große Bewegungen** der modernen sozialen Theorie benannt: Funktionalismus, Mikrosoziologie und Synthese.

1. Die erste Bewegung, verbreitet nach dem zweiten Weltkrieg, war der klassische Struktur-Funktionalismus, oder einfach nur **Funktionalismus**, mit Berührungspunkten zu praktisch allen Bereichen der Psychologie und Soziologie, mit Talcott Parsons als dem herausragendsten Vertreter. Dies war ein bemerkenswerter Versuch eine *system-theoretische* Perspektive in die Geisteswissenschaften einzubringen, wenn auch eingeschränkt durch die begrenzten Möglichkeiten der theoretischen Physik und der Biologie zu dieser Zeit. Wenn man beginnt Parallelen zu ziehen zwischen natürlichen und sozialen Systemen, und davon ausgeht, dass natürliche Systeme durch Konzepte wie Gleichgewicht und Homöostase reguliert werden, – und dabei nicht erkennt, dass sie darüber hinaus auch die Fähigkeit zur Selbstorganisation haben, mit einem intrinsischen Streben nach höheren Ordnungen aus dem Chaos – dann gelangt man zu einer sehr *statischen* Theorie sozialer Systeme, aufgeladen mit einer kaum versteckten Form eines politischen Konservatismus, als einem schlecht verkleideten Republikaner.

Auf viele Weisen war der klassische Funktionalismus das Ergebnis einer Konzeptualisierung, deren Bewusstseinschwerpunkt noch formal-operational war (das orange Mem), mit der Tendenz universelle Systeme aufzustellen, doch lediglich als statisch und unveränderlich, und nicht in ihren dialektischen, chaotischen und transformatorischen Eigenschaften (die am besten durch eine post-formale Kognition erfasst werden). Dennoch waren die Einsichten und Beiträge von Parsons so tiefgreifend und weitreichend, dass alle heutigen Theorien, wenn sie adäquat sein wollen, Parsons zu „transzendieren und bewahren“ versuchen (wie Habermas, Luhmann, Alexander, Bailey usw. das getan haben). Parsons beispielsweise hatte eine untrügliche Intuition für die Notwendigkeit der Berücksichtigung aller vier Quadranten in einer jeden sozialen Theorie, was er als „vier allgemeine Arten von Subsystemen“ bezeichnete: der Organismus (OR), das soziale System (UR), das kulturelle System (UL) und die Persönlichkeit (OL). Und doch war der klassische Funktionalismus in seiner ursprünglichen Form zum Scheitern verurteilt und begann, insbesondere in den späten Sechzigern und den frühen Siebziger, von der nächsten Welle sozialer Theorien überlagert zu werden, und zwar der *Mikrosoziologie*.

2. Als sich das grüne Mem auf einer breiteren Basis zu entwickeln begann, fing es auch an, das orange Mem in seiner Führungsrolle in der akademischen Elite zu ersetzen, und so machte der Modernismus des orangenen Universalismus dem Postmodernismus des grünen Pluralismus Platz. Wo ersterer durch die Herrschaft statischer Universalssysteme über alle Kulturen gekennzeichnet war, zeichnet sich letzterer durch Relativismus, Multikulturalismus, Diversitätsstudien und alle erdenklichen Unvergleichbarkeiten aus. Das war in vielerlei Hinsicht der erste Schritt vom Formalismus zum Postformalismus, und das Ergebnis war eine dringend notwendige Abkehr von den großen abstrakten Theorien, den großen Überblicken, Meta-Erzählungen und universellen Formalismen, hin zu einer sorgfältigen Aufmerksamkeit gegenüber den Einzelheiten und dem Speziellen, den kulturellen Feinheiten und wichtigen Unterschieden, mit einer besonderen Beachtung vernachlässigter Randbereiche und der Heterogenität. Die Soziologie des orangenen Mem machte der Soziologie des grünen Mem Platz und die Ära der **Mikrosoziologie** begann.

Drei Dekaden Mikrosoziologie haben uns ihre beiden Seiten gezeigt – ihre Stärken und ihre Schwächen. Um die Mitte der 1990er Jahre wurden die Schwächen zunehmend offenbar und unüberwindlich, und die Mikrosoziologie wurde in ihrer Vorreiterrolle ersetzt durch verstärkte Versuche einer integralen Interpretation, welche die wichtigen Beiträge aller vorangegangenen Ansätze beinhaltet, einschließlich des Funktionalismus und der Mikrosoziologie. Damit trat die Sozialtheorie, mit den Worten von Alexander, in

eine dritte Phase ein, so dass „... es daher nicht überraschend ist, dass zeitgenössische Theoretiker zum Projekt der Synthese zurückgekehrt sind.“ (1)

Ein integrales
Zeitalter als
Avantgarde, eine
große Perspektive
vieler Wälder,
ein Zeitalter der
Synthese, das sich
aus den Ruinen des
ans Ufer gespülten
Pluralismus erhebt.

3. Damit erreichen wir die Gegenwart: Ein *Projekt der Synthese*, ein **integrales Zeitalter als Avantgarde**, welches gerade einmal ein paar Jahre alt ist. Wie eine größere Bewegung (die sich während der letzten paar Dekaden über eine Handvoll Pioniere hinaus nach außen verbreitet), steht diese Bewegung am Anbeginn des neuen Jahrtausends noch ganz am Anfang. Was diese größere Bewegung sehr wahrscheinlich darstellt, ist die Transformation von Grün zu Gelb, von intrakulturell zu trans-kulturell, von ethnozentrischem Pluralismus zu globalem Integralismus, von relativistisch zu holistisch. Wo die „großen Perspektiven“ der „Universalsysteme“ von Orange eine angemessene Empfänglichkeit für kulturelle Vielfalt, welterzeugende Intersubjektivität, ausführende (nicht bloß repräsentative) Aktivität der Erkenntnis und nicht reduzierbaren Heterogenität vieler Systeme vermissen ließen, und dies sogar grob ausschlossen, bauen die post-grünen großen Perspektiven, die sich zum Anbeginn der Ära der Synthese zu entwickeln beginnen, auf den Beiträgen des grünen Mems zur Mikrosoziologie auf, doch sie taten dies mit einer so starken Konzentration auf Bäume, dass sie dabei den Wald nicht mehr sahen..

Ein integrales Zeitalter als Avantgarde, eine große Perspektive vieler Wälder, ein Zeitalter der Synthese, das sich aus den Ruinen des ans Ufer gespülten Pluralismus erhebt. Dieses integrale Zeitalter als Avantgarde ist eines der wesentlichen Themen der folgenden Präsentation.

Exzerpt A: Teil I. Kosmisches Karma: Warum ist die Gegenwart ein klein wenig so wie die Vergangenheit?

Übersicht

Von Augenblick zu Augenblick ist das Universum ein Ganzes. Irgendwie sind das Universum dieses und das des vorangegangenen Augenblicks sich zugleich sehr ähnlich und auch unterschiedlich: Ähnlich darin, dass der gegenwärtige Augenblick den vorangegangenen auf bedeutende Weise fortschreibt; und unterschiedlich, weil es auch erkennbar neu ist. Je mehr wir darüber nachdenken, desto mysteriöser wird die ganze Geschichte ...

Das Erbe der Vergangenheit ist eines der zentralen Themen unserer Betrachtung, denn es erweist sich als ein Schlüssel zu praktisch jedem Bereich menschlicher Betrachtungen. Doch es berührt ebenso die vielleicht wichtigste Frage im gesamten Bereich der Spiritualität.

Irgendwie sind das Universum dieses und das des vorangegangenen Augenblicks sich zugleich sehr ähnlich und auch unterschiedlich.

Alle alten spirituellen Traditionen – vom Schamanismus zum Neoplatonismus zum christlichen Mystizismus zum Buddhismus – sagen, dass es – in Ergänzung zum physisch/physikalischen Bereich – höhere Reiche oder höhere Ebenen der Wirklichkeit gibt, und dass diese höheren Ebenen in gewisser Weise *bereits existieren* (z. B. als Platon'sche Formen, Hegelsche Ideen, Aurobindos involutionär Angelegtem, Archetypen aller Arten oder als schamanische höhere und tiefere Welten). Für Aurobindo, um ein Beispiel zu geben, sind diese höheren Ebenen der Wirklichkeit durch die Involution angelegt und deshalb prä-existent in einem realen Sinn. Deshalb entfalten sich diese höheren Ebenen oder werden im Verlauf der Evolution manifest (so dass Evolution einfach das entfaltet, was die Involution eingefaltet oder hinterlegt hat). Doch alle modernen und postmodernen Strömungen leugnen das Vorhandensein höherer Bereiche – oder, mehr allgemein gesprochen, leugnen die Existenz jeglicher Art von prä-existierenden Gegebenheiten überhaupt (einschließlich aller Arten vorgegebener ontologischer Strukturen: Die Moderne leugnet höhere Strukturen, die Postmoderne bestreitet Strukturen insgesamt – egal wie, die Spiritualität ist aus dem Rennen). Spirituelle Traditionen bestehen hingegen darauf, dass Erlösung gewissermaßen eine Wiederentdeckung einer schon bestehenden Wirklichkeit ist. Die Postmoderne besteht darauf, dass nichts entdeckt, sondern alles konstruiert ist. Der ganze „Kampf“ zwischen dem Alten und Modernen dreht sich um diese zentrale Thema: Gibt es ontologisch prä-existierende Ebenen oder Dimensionen der Wirklichkeit?

Der ganze „Kampf“ zwischen dem Alten und Modernen dreht sich um diese zentrale Thema: Gibt es ontologisch prä-existierende Ebenen oder Dimensionen der Wirklichkeit?

Wenn es je eine Spiritualität geben soll, die von der modernen und postmodernen Welt respektiert werden kann, dann muss sie einen Weg aufzeigen, wie diese beiden gegensätzlichen Ansprüche zu vereinen sind. Was wir brauchen, um es ganz direkt zu sagen, ist ein Weg, alle Grundlagen einer spirituellen Weltansicht abzuleiten – von Satori oder Erlösung als ein „Heimkommen“ bis zur Existenz von Ebenen oder Wellen des Bewusstseins – doch ohne dabei prä-existierende Wirklichkeiten ontolo-

gisch zu fordern. Wenn wir das nicht schaffen, dann ist die Spiritualität für die moderne und postmoderne Welt intellektueller Seriosität gestorben.

Wir starten diesen Versuch zu einer **post-metaphysischen Rekonstruktion spiritueller Traditionen** mit dem prosaischen Punkt des Erbes der Vergangenheit ...

Kosmisches Karma in vier Dimensionen

Das Erbe der Vergangenheit: Es scheint, dass alle Holons, zu einem gewissen Grad, durch die vorangegangenen Holons beeinflusst werden. (Ein **Holon** ist ein „Ganzes/Teil“, oder ein Ganzes, das wiederum Teil von anderen Ganzen ist: Ein ganzes Atom ist Teil eines ganzen Moleküls, das ein Teil einer ganzen Zelle ist, die wiederum Teil eines ganzen Organismus ist, usw. Der Kosmos ist grundsätzlich aus Holons zusammengesetzt, von ganz unten bis ganz oben. Und diese Holons scheinen alle eine Art Vergangenheit zu haben ...) Das Universum dieses Augenblicks ist irgendwie anders als das Universum des vorhergehenden Augenblicks, doch beide haben einige Gemeinsamkeiten, nicht wahr?

Das Universum dieses Augenblicks ist irgendwie anders als das Universum des vorhergehenden Augenblicks, doch beide haben einige Gemeinsamkeiten.

Mit anderen Worten, dieser gegenwärtige Augenblick ist beides – ähnlich zum vorhergehenden Augenblick und doch irgendwie anders. Dieses Thema – die Verwandtschaft der Gegenwart mit der Vergangenheit – erweist sich als entscheidend wichtig, denn sie berührt jeden Aspekt unseres Lebens (psychologisch wie soziologisch wie spirituell). Es scheint, dass Vergangenheit-und-Gegenwart eine Art Erbschaft-mit-Neuerungen erschaffen, mit anderen Worten, der gegenwärtige Augenblick ist eine mysteriöse Mischung aus Karma und Kreativität. Dieses *Karma-und-Kreativität* scheint die tatsächliche Matrix unserer Wirklichkeit-von-Augenblick-

zu-Augenblick zu sein, und unser Verständnis dieser Matrix, wird ein entscheidender Beitrag zu unserem eigenen Selbst-Verständnis sein.

Wir beginnen mit dem besonderen Begriff des **Karma** oder *dem Erbe der Vergangenheit*. Nehmen wir dazu einfach an, dass der gegenwärtige Augenblick etwas von der Vergangenheit erbt, und versuchen einige der Eigenschaften dieses Erbes herauszuheben, um zu zeigen, worum es dabei geht.

Dieses Erbe ist ganz sicher eine Vier-Quadranten-Angelegenheit – das heißt, alle vier Dimensionen von Holons übergeben ihre Gegenwart als Vergangenheit an die Zukunft. Die **vier Quadranten** sind vier der grundlegenden Arten, wie wir ein jedes Ereignis betrachten können: Von innen oder von außen, in der Einzahl oder der Mehrzahl. Das zeigt uns das Innere und das Äußere des Individuellen und des Kollektiven. Diese vier Perspektiven sind keine willkürlichen Festlegungen. Sie sind ganz grundlegende Dimensionen, die im natürlichen Verlauf der Entwicklung als Pronomen *Eingang in die Sprache gefunden haben*. Diese eingebetteten Perspektiven zeigen sich als Pronomen der ersten, zweiten und dritten Person. So zeigt sich das Innere des Individuums als „ich“, das Innere des Kollektiven als „du/wir“, das Äußere des Individuums als „er/sie/es“ und das Äußere des Kollektiven als „sie“. Kurz: ich, wir, es und sie [als ein es-im-Plural].

(Technisch ist das „du“ die zweite Person und „wir“ die erste Person Plural, doch ich schließe oft das „wir“ als Teil der „du“-Dimension ein, denn, um dich als ein „du“ und nicht als ein „es“ zu behandeln, braucht es einen überlappenden Horizont gegenseitigen

Verstehens oder ein „wir“. So benutze ich häufig „du/wir“ als die allgemeine Perspektive der zweiten Person, deshalb sind die vier Grunddimensionen „ich“, „wir“, „es“ und „sie“ oder das Innere und das Äußere des Individuellen und der Gemeinschaft).

Diese vier Perspektiven, eingebettet in praktisch alle Sprachen, scheinen **vier Hauptdimensionen des In-der-Welt-Seins** zu repräsentieren. Es mag weitere geben, doch diese vier sind besonders grundlegend. (Zu einer ausführlichen Betrachtung der vier Quadranten siehe *Eine kurze Geschichte des Kosmos.*)

Die Idee ist, dass das Erbe der Vergangenheit von allen vier Perspektiven her betrachtet werden kann.

Die Idee also ist, dass das Erbe der Vergangenheit von allen vier Perspektiven her betrachtet werden kann – oder in allen vier Dimensionen des In-der-Welt-Seins – wobei jede uns einen wichtigen Aspekt der Gesamtgleichung zeigt. Verschiedene Theoretiker haben überzeugende Erklärungen für einige dieser Dimensionen gegeben und deren Typen von karmischer Vererbung, doch wir wollen sie alle in einer integraleren Erklärung zusammenfassen. Einige dieser Typen von Erbschaft sind in Bild 1 „Das Erbe der Vergangenheit in allen vier

Quadranten“ gezeigt.

	INNERES	ÄUSSERES
INDIVIDUELL	Wahrnehmung Subjektive Identität Agentische Erinnerung	Autopoiese Individuelle morphische Resonanz und formgebende Verursachung Genetische Vererbung
KOLLEKTIV	Gewohnheit Kulturelles Gedächtnis Gegenseitige Wahrnehmung Intersubjektiver Hintergrund	Systemgedächtnis Autopoiese des Ökosystems Chaotische und seltsame Attraktoren Soziale Autopoiese Kollektive formgebende Verursachung

Bild 1. Das Erbe der Vergangenheit in allen vier Quadranten

Whitehead zum Beispiel gab die klassische Erklärung dazu, wie das Innere individueller Holons als künftiges Erbe weitergereicht wird, nämlich durch *Wahrnehmung* (oder wahrnehmende Vereinigung). Jedes aktuelle Ereignis – oder jeder gegenwärtige Augenblick – um den es geht, tut zwei Dinge zugleich: Er nimmt (oder erfährt fühlend) seinen unmittelbaren Vorgänger wahr (d.h. der vorangegangene Augenblick berührt, nimmt wahr oder fühlt den unmittelbar vorangehenden Moment), so dass das Subjekt dieses Augenblicks das Objekt des Subjekts des nächsten Augenblicks wird. Das bedeutet, dass der gegenwärtige Moment zu Teilen durch die Natur seiner Vorgänger *bestimmt* ist: Er erhält eine vererbte Vergangenheit als ein Teil seines Fühlens in diesem Moment, ein Fühlen, das damit eine wahrnehmende Vereinigung *allen* Fühlens seiner Vorfahren ist, und dieses Erbe ist die Grundlage einer Art *Kausalität*, die von der Vergangenheit in die Gegenwart wirkt (d.h. ein kausales Erbe vergangener Objekte, die einst gegenwärtige Subjekte waren, oder ein Fühlen von Gefühltem). Doch zweitens *fügt*, nach Whitehead, der gegenwärtige Augenblick sein eigenes Moment *kreativer Neuheit oder Entstehung hinzu* – es fühlt sich nach etwas völlig Neuem an – und so transzendiert er auch die Ver-

gangenheit in einem gewissen Maß. Auf diese Weise transzendiert und umschließt jeder Augenblick seine Vorgänger, eine Geschichte von Gefühlen (oder Objekten, die einst Subjekte waren) vererbend, doch ebenso eine nirgendwo in der Vergangenheit erkennbare kreative Neuerung hinzufügend, als eine schöpferische Neuerung, die dann selbst Teil eines geerbten Gefühls wird, das an die Zukunft weitergereicht wird, welche nun ebenso jenes Erbe transzendiert und umschließt.

Mit wenigen Einschränkungen stimme ich mit der generellen whiteheadschen Sicht der Natur der Existenz von Augenblick zu Augenblick überein. Whitehead entdeckte den unausweichlichen Grund warum dass der Kosmos seiner eigensten Natur nach *holarchisch* ist: Jeder Augenblick transzendiert und umschließt seine Vorgänger, die wahre Definition von Holarchie.

Doch wir fügen ein wichtiges Detail hinzu: Es ist eine Vier-Quadranten Angelegenheit, den ganzen Weg hinab – eine Sicht, die wir auch *quadra(n)tisch* nennen. Das bedeutet, jedes Holon oder wirkliches Ereignis weist subjektive (Ich), intersubjektive (Wir), objektive (Es) und interobjektive Dimensionen (Sie oder Es-Plural) auf – die vier Quadranten. Whitehead beschreibt brilliant die von-Augenblick-zu-Augenblick-Manifestationen in den subjektiven und (bis zu einem gewissen Grad) intersubjektiven Dimensionen. Doch wir fügen sowohl ein nicht-wahrnehmendes Erbe in den objektiven und interobjektiven Dimensionen hinzu, als auch eine Erweiterung auf die intersubjektiven Bereiche, die bei Whitehead so nicht zu finden sind. David Ray Griffin, Whiteheads fähigster Interpret, schlug vor, Whiteheads Ansatz *partiell dialogisch* und den quadra(n)tischen Ansatz *komplett dialogisch* zu nennen, was Sinn macht. (siehe auch “Do Critics Misrepresent My Position? Anhang A – My Criticism of Whitehead as

Jeder Augenblick transzendiert und umschließt seine Vorgänger, die wahre Definition von Holarchie.

True but Partial: The Move from Incomplete Dialogical View to an Integral/Quadratic Formulation” auf der <http://wilber.shambhala.com>.)

Dennoch ist der entscheidende Punkt, dass Whitehead der erste war, der die allgemeinen Eigenschaften der mikrogenetisch holarchischen Natur einer von-Augenblick-zu-Augenblick-Existenz bemerkte, und daher sind wir mehr als froh in dieser allgemeinen Hinsicht Whiteheadianer zu sein.

Bei den *objektiven* und *interobjektiven* Dimensionen eines kosmischen Erbes sollten wir uns jedoch bei **Rupert Sheldrakes** Ideen der morphischen Resonanz und der formgebenden Verursachung umschauen. Sheldrakes Arbeit ist, wie wir sehen werden, lediglich eine von vielen Arten erklärender Theorien der rechtsseitigen Quadranten, doch sie hat viel kritisches Lob bekommen und weist elegant auf einige der wichtigen Fragen hinsichtlich der Vererbung objektiver und interobjektiver Formen hin. Doch es ist wichtig zu erkennen, dass die Punkte, die wir in Bezug auf die Vererbung in den rechten Quadranten machen, auch ohne Bezug zu Sheldrake möglich sind. Die meisten Arten der Vererbung in den rechten Quadranten sind sehr einfache und nüchterne Angelegenheiten, zum Beispiel biologische und soziale Autopoiese, DNA-Replikation, Systemwartung, chaotische und seltsame Attraktoren, institutionalisierte Formen und Arten der Produktion, und so weiter – gar nicht so weit hergeholtes Zeugs, wenigstens im Vergleich mit einigen von Sheldrakes Ideen. Doch Sheldrake hat einige der mehr esoterischen Aspekte der formgebenden Verursachung hervorgehoben, was die entscheidenden Punkte absolut offensichtlich macht, deshalb werden wir seine Beispiele als einige der zahllosen Beispiele für eine Vererbung in den rechtsseitigen Quadranten verwenden.

Was wir tun werden, ist eine Untersuchung der verschiedenen Theorien der Vererbung – also Theorien darüber, wie die Vergangenheit die Gegenwart beeinflusst (siehe Bild 1). Und weil wir im Zeitalter der Synthese keine gültige Perspektive oder Dimension unserer integralen Darstellung ausschließen wollen, werden wir versuchen einen Überblick zu erstellen, der alle einschließt. Das führt uns zu der Zusammenfassung des Erbes der Vergangenheit in allen vier Quadranten oder einer *quadra(n)tischen Darstellung kosmischen Karmas*.

Eine kurze Zusammenfassung dessen, was wir finden werden, ist, dass jedes Holon mit seinem/seinen Vorgänger(n) wie folgt verwandt zu sein scheint:

1. Im oberen linken Quadranten ist jedes Holon eine *wahrnehmende Vereinigung* all seiner Vorgänger – ein Subjekt der Erfahrung, welches, im Ereignisablauf, das vorige Subjekt als Objekt des neuen Subjekts wahrnehmend umfasst. Das bedeutet, es *fühlt* das Innere seines Vorgängers: Es ist das Gefühl eines Gefühls, und so erbt es das gefühlte Gewahrsein des unmittelbar vorangegangenen Augenblicks eines gefühlten Gewahrseins – und wird zu einem gewissen Grad davon bestimmt – (als etwas was sein Vorgänger *fühlte*, usw.) Das wird etwas trocken als „wahrnehmende Vereinigung“ beschrieben, doch was damit wirklich gemeint ist, ist, dass ich die Gefühle des vorherigen Augenblicks spüre, der wiederum die Gefühle des Augenblicks davor gefühlt hatte, so dass mein Erfahrung jetzt eine Kondensation des Fühlens der gesamten Geschichte des Kosmos in seiner subjektiven Dimensionalität ist (als eine Mikrogenese, welche die Kosmogense rekapituliert).

Diese gegenwärtige Wahrnehmung vergangener Wahrnehmungen bildet eine unentrinnbare *Kausalität*, die von der Vergangenheit auf die Gegenwart ausgeübt wird (das war natürlich die Antwort Whiteheads auf Hume). Wenn Sie (oder irgendein Holon) diesen Moment fühlen können, und dann wieder diesen (nächsten) Moment fühlen, dann ist da ein *Grad an Kontinuität* (und damit ein *Grad an Kausalität*) des vorangegangenen Augenblicks zu diesem Augenblick, denn der vorhergehende Augenblick ist nun ein

Teil der Gesamtheit dieses Augenblicks (z. B. wird die Gesamtheit eines Augenblicks ein Teil der Gesamtheit des nächsten, weshalb die Existenz von Augenblick zu Augenblick eine Holarchie von Holons ist – und das ist wahrnehmende Vereinigung: Jeder Augenblick ist ein Holon, das seine Vorgänger transzendiert und einschließt). Der „einschließende“ Aspekt erzeugt im gegenwärtigen Augenblick unentrinnbar einen *gefühlten kausalen Einfluss* aus der Vergangenheit. Um es kurz zu sagen, die Tatsache, dass ich den vorangegangenen Moment *fühlen* kann, bedeutet, dass ich zu einem gewissen Grad

durch diesen vorhergehenden Augenblick *beeinflusst* bin – die Gegenwart wird durch die Vergangenheit beeinflusst, weil ich es spüren kann.

Das ist also Karma, nicht wahr? Oder sicherlich ein Teil davon, in diesem Fall der Einfluss der gestrigen Gefühle auf die von heute. Dieses Erbe lässt sich scheinbar nicht schlüssig abstreiten. (Hume dachte, er hätte jede der logischen Abfolgen zerstört, doch alles, was er zerstörte, war der Versuch zu beweisen, dass die Muster von morgen dieselben wie die von heute sind; er hat nicht widerlegt, dass die Muster von heute denen von gestern ähneln. Tatsächlich flirtet Hume mit der Vorstellung, dass Kausalität wirklich etwas wie Gewohnheit sei, doch es war letztlich **Charles Peirce**, der als erster klar herausgestellt hat, dass das, was wir Naturgesetze nennen, tatsächlich *Gewohnheiten der Natur* sind, ein Punkt, auf den wir in Kürze zurückkommen werden.)

Das ist Karma,
der Einfluss der
gestrigen Gefühle
auf die von heute.

Das, was wir
Naturgesetze
nennen, sind
tatsächlich
Gewohnheiten
der Natur.

Doch ich bin *nicht bloß* durch mein gefühltes Karma bestimmt; ich kann auch, zu einem gewissen Grad, die Vergangenheit durch meine eigene *Kreativität* transzendieren: Nur auf diesem Weg ist Freiheit zu einem gewissen Grad möglich. Es gibt nicht nur das Erbe der Vergangenheit, es gibt – in jedem Augenblick – auch einen Funken des Neuen, von etwas *nie Dagewesenem*. „Der kreative Fortschritt zum Neuen“ hat Whitehead das genannt – und er hielt das für eine unvermeidliche Eigenschaft des Kosmos auf allen Stufen. (Für Whitehead ist Kreativität natürlich einfach ein in allem gegenwärtiger Funke von GEIST.) So *erben wir also die Vergangenheit* – oder schließen sie ein und umarmen sie mit unseren Gefühlen (und sind deshalb zu einem gewissen Grad von der Vergangenheit beeinflusst und geformt) – und gehen auch *über die Vergangenheit hinaus* mit dieser uns innewohnenden Fähigkeit jedes Augenblicks zum Neuen, zur Neuheit, zur Transzendenz, zu ein klein wenig Freiheit.

Diese subjektive oder wahrnehmende transzendierende Vererbung war eine von Whiteheads großen Entdeckungen.

Übrigens *erklärt* Whiteheads Analyse der Mikrostruktur aller subjektiven Ereignisse (z. B. wird das Subjekt eines Augenblicks das Objekt des Subjekts des nächsten Augenblicks oder ein Gefühl des Fühlens), *warum wir dasselbe allgemeine Muster auch auf einer Makro- Skala erkennen*, was bedeutet, dass psychologische Entwicklung durch ein Hauptmuster bestimmt wird: Das Subjekt einer Entwicklungsstufe wird ein Objekt des Subjekts auf der nächsten Stufe der Entwicklung. Whitehead bot, wie gesagt, einfach die infrastrukturelle Analyse, warum diese holarchische Entfaltung universell ist und dem Kosmos innewohnt.

2. Unten links: Gehen wir ein wenig über Whitehead hinaus und erkennen, dass jede Subjektivität in einem Meer von Intersubjektivität existiert, und dieses Meer hat ebenfalls karmischen Einfluss. *Individuelle und gemeinschaftliche Holons nehmen ihre Vergangenheit wahr*: Beide sind durch die Vergangenheit beeinflusst und gehen dann bis zu einem gewissen Grad darüber hinaus. Sie transzendieren und umschließen ihr vergangenes Spüren und die geteilten Werte mit Momenten kreativer Emergenz. Kurz gesagt: Kulturen haben ein Gedächtnis. (2)

Dieser *kulturelle Hintergrund* – der untere linke Quadrant – wird von Augenblick zu Augenblick von den Subjekten innerhalb des Horizontes der Gemeinschaft geerbt, nicht als separate Entität, sondern als eine Form oder ein Muster ihres gemeinschaftlichen Entstehens. Das meinen wir, wenn wir sagen, dass gemeinschaftliche Holons ihre Vergangenheit wahrnehmen können – oder vereinfacht von *kulturellen und sozialen Erinnerungen* sprechen – es gibt Muster in Kultur und Gesellschaft, die sich in gewisser Weise wiederholen, der dauernde Einfluss der Vergangenheit auf die Gegenwart, der einst gegenwärtig war und deshalb zu einem gewissen Grad als kosmische Gewohnheit weitergereicht wird. (3) Im unteren linken Quadranten beziehen wir uns auf **kulturelle Erinnerungen**, als reflexive und prä-reflexive Bedeutungshintergründe, gemeinschaftliche Gefühle und wechselseitige Wahrnehmungen (oder intersubjektives Erbe), und im unteren rechten Quadranten beziehen wir uns auf soziale oder **Systemerinnerungen**, welche interobjektive Muster der Aufrechterhaltung von Systemen und ökologischer Reproduktion sind. Die Erklärung, wie solche sozio-kulturellen Muster sich selbst reproduzieren, ist die primäre Aufgabe aller Sozialtheorien, von sozialer Autopoiese bis hin zur ökologischen Nachhaltigkeit.

Kulturelle Holons haben eine Vergangenheit, und dieses Erbe der Intersubjektivität ist ein wichtiger Teil ihres kosmischen Karmas.

Doch lassen Sie uns nicht die Tatsache übersehen, dass jedes Holon transzendiert und umschließt: Jedes Holon in einer bestimmten Kultur kann, bis zu einem gewissen Grad, diese Kultur transzendieren. Mit Bezug zum kulturellen Hintergrund können die kumulierten Momente kreativer Neuheit in der Subjektivität möglicherweise die Form der Intersubjektivität selbst verändern (wir sagen, dass die Quadranten zusammen erscheinen und tetra-evolvieren, oder dass sie „tetra-interagieren“). Doch generell ist hierbei zu sagen, dass *kulturelle Holons eine Vergangenheit haben*, eine karmische Erbschaft, und dass dieses Erbe der Intersubjektivität (oder das Erbe der wechselseitigen Wahrnehmung durch die Mitglieder der Kultur) ein wichtiger Teil des kosmischen Karmas ist.

Wenn **Bourdieu** über den *Habitus* einer Kultur schreibt, wenn **Heidegger** die kulturelle Interpretation des Seins, eingebettet in die *Geschichtlichkeit*, beschreibt, wenn **Gebser** die wesentlichen Rahmen von Interpretation (magisch, mythisch, mental, integral) heraushebt, die verschiedene Kulturen im Laufe der Zeit ererbt haben, wenn **Gadamer** auf die unverzichtbare Bedeutung von *Solidarität* im Entstehen wechselseitigen Verstehens eingeht – in all diesen Fällen wird ein *kulturelles Vererben* beschrieben – das kollektive Fühlen (oder die wechselseitigen Wahrnehmung) des unteren linken Quadranten, wie es sich als eine kosmische Gewohnheit fortträgt, die alle Individuen beeinflusst, die zu diesen Kulturen gehören. Wir

werden auf diese entscheidende Idee eines *kulturellen Hintergrundes* – und auf sein Vererben (und Transzendenz) – im Laufe dieser Darstellung noch zurückkommen. Sie ist so wichtig, besonders für die Einbindung des postmodernen Moments in unserer integralen Darstellung, dass wir ihr einen ganzen Abschnitt widmen werden: **Auszug B**. Doch lassen Sie uns zunächst unsere schnelle Untersuchung mit einem Blick auf die Vererbung in den verbleibenden Quadranten beenden:

3 und 4 – Vererbung oben rechts und unten rechts

Dies ist ein kurzer Abriss des *subjektiven* und *intersubjektiven* Erbes, der Mittel, mit denen die *gefühlten Dimensionen* des Kosmos sich selbst von Augenblick zu Augenblick reproduzieren, sich dabei stets kreative Entwicklung erlaubend (die dann selbst ein Teil des Erbes wird, das künftige Holons transzendieren und umschließen).

Jedes Holon hat jedoch auch *objektive* und *interobjektive* Dimensionen. Das heißt, es gibt objektive Entsprechungen individueller und kultureller Wahrnehmungen. Eine Version dieses Erbes externer Realitäten wird uns von Rupert Sheldrake angeboten. Wir fassen Sheldrakes allgemeine Theorien wie folgt kurz zusammen:

Jedes Holon – betrachtet aus einer externen Perspektive einer **dritten Person** (und nicht der Wahrnehmung einer **ersten Person** (OL) oder der gegenseitigen Wahrnehmung einer **zweiten Person** (UL) – erscheint als eine **morphische Einheit** mit einem **morphischen Feld**. Die morphische Einheit bedeutet ein stabiles Muster, eine Struktur oder Form des Holons, und das morphische Feld bezieht sich auf die verschiedenen Felder, die diese Einheit umgeben (was im Folgenden erklärt wird). Ich stimme Sheldrake in dieser grundsätzlichen Frage zu, solange wir uns daran erinnern, dass sich diese

Bezeichnungen auf ein Holon beziehen, das *in der dritten Person Singular betrachtet* wird, d.h. ausschließlich im oberen rechten Quadranten. In dieser Dimension ist es wahr, dass – wie Sheldrake es formuliert – „morphische Felder mit Holons auf allen Ebenen der Komplexität verbunden sind“. Und Holons, so stellt Sheldrake richtig fest, „sind in geschachtelten Hierarchien oder Holarchien angeordnet.“ (4)

Sheldrake verwendet oft die Analogie zu einer schwingenden Saite: Wenn man zwei Klaviere aneinander stellt und die Note C auf einem anschlägt, beginnt die entsprechende Saite auf dem zweiten Klavier mit zu schwingen. Dieses Mitschwingen wird als *morphische Resonanz* bezeichnet, und dass die eine Saite die andere zum Mitschwingen anregt, ist eine Analogie zur *formgebenden Verursachung* (weil die Form oder das Muster der einen Saite dieselbe Form oder dasselbe Muster der anderen Saite hervorruft).

Eine morphische Einheit oder ein morphisches Feld ist demnach ein Aspekt (oder eine Art der Betrachtung) der Oben-Rechts Dimension eines Holons. Jedes Holon nimmt *subjektiv* sein vorheriges Fühlen (OL) wahr – und wird so durch einen Teil seines vergangenen Fühlens bestimmt – und entsprechend ist die äußere *Form* des Holons (OR) in Resonanz mit seiner vorherigen Form, und deshalb ist die gegenwärtige Form zu einem gewissen Grad durch die vorherige Form seiner eigenen Manifestation bestimmt: Das ist morphische Resonanz und formgebende Verursachung bei einem Individuum.

Neben anderen Dingen ist also das, was im Oben Links als wahrnehmende Vereinigung erscheint, im Oben Rechts als individuelle formgebende Verursachung von Augenblick-zu-Augenblick erkennbar. Und so wie die subjektive Wahrnehmung (OL) mit Feldern einer gefühlten Intersubjektivität (UL) verbunden ist, so sind die individuellen objektiven Formen (OR) verbunden mit den Feldern der Interobjektivität (UR) – d.h. *beide, individuelle und soziale Holons, haben morphische Felder* (und alle tetra-erscheinen und tetra-evolvieren im AQAL-Raum). (5) Wir werden auf die kollektiven Formen gleich zurückkommen.

Ein morphisches Feld wird manchmal auch als **morphogenetisches Feld** bezeichnet. „Morphogenetisch“ bedeutet ein „entwicklungsmäßiger Groove“ – und das bedeutet wiederum eine „strukturelle oder formale“ (morphische) „Erschaffung oder Entwicklung“ (genetisch). „Morphogenetisches Feld“ ist ein Begriff, der häufig in der Biologie (z.B. bei Waddington) verwendet wird, zur Beschreibung *der Muster, welche die Entwicklung biologischer Formen und Strukturen steuern*, doch Sheldrakes Aussage ist (und da stimme ich zu), dass alle Holons (oder morphische Einheiten) morphogenetische Felder haben, weshalb er die Begriffe „morphogenetische Felder“ und „morphische Felder“ austauschbar verwendet.

Individuelle und soziale Holons haben morphische Felder.

Was meint also Sheldrake mit den morphischen Feldern (und der dazugehörigen Vorstellung einer strukturellen oder formgebenden Verursachung)? Hier ist ein typisches Beispiel: Wie Sheldrake zeigt, hätten sich komplexe Proteinmoleküle bei ihrem ersten Auftauchen in einer ganzen Reihe äquivalenter Formen oder struktureller Muster zusammensetzen können. Es gibt keine bekannten physikalischen Gesetze, die erzwingen, dass nur einige wenige der möglichen Formen entstehen dürfen. Doch als sich eine ausreichende Anzahl von Molekülen in einer bestimmten Form gebildet hatten, bildeten sich auch alle folgenden Moleküle, sogar zu anderer Zeit und an anderem Ort, in derselben Form. Sheldrake führte die strukturelle oder formgebende Verursachung ein, um dieses empirische Faktum zu beschreiben, das sonst durch kein bekanntes physikalisches Gesetz zu begründen war. Sobald sich ein Molekül (oder irgendein Holon) in ein Muster oder eine Form gestaltet, scheint diese Form eine Art von Einfluss auf alle

vergleichbaren Formen auszuüben – dies ist formgebende Verursachung, als der Einfluss eines morphischen Feldes auf ähnliche morphische Felder („morphische Resonanz“).

Bei über 250.000
Spezies höherer
Pflanzen finden
sich nur drei
grundlegende
Verteilungen von
Blättern um die
Stängel.

Sheldrake führt viele Beispiele zu morphogenetischen Feldern auf, welche die nachfolgende Entwicklung individueller morphischer Formen leiten. Sobald irgendwo in der Welt eine komplizierte Aufgabe erledigt wurde – von der Kristallisation komplexer Moleküle über Ratten, die sich in einem Labyrinth zurechtfinden, bis hin zur Erzeugung linguistischer Wörter – kann dieselbe Aufgabe überall in der Welt einfacher wiederholt werden (wie schon durch eine Vielzahl empirischer Studien gezeigt wurde). Das stimmt mit dem überein, was wir beim Auftreten psychologischer Formen sehen können: Sobald sich z.B. im Verlauf der Geschichte das rote Mem irgendwo in der Welt entwickelt hatte, konnte es leichter überall sonst auf der Welt auftauchen. Eine schwierige, neue, kreative Entwicklung hat sich in eine kosmische Gewohnheit verwandelt, die nun nachfolgenden Holons zur Verfügung steht.

An der Vererbung von Formen wurde schon ausführlich gearbeitet. Brian Goodwin zum Beispiel zeigt in so wichtigen Büchern, wie *Wie der Leopard zu seinen Punkten kam* und *Zeichen des Lebens*, dass viele Prozesse in der Natur durch komplexe Dynamiken in eine sehr spezifische Form gebracht werden. Bei über 250.000 Spezies höherer Pflanzen finden sich nur *drei* grundlegende Verteilungen von Blättern um die Stängel. Die Knochenstruktur von Tatzen, Händen und Flossen hat ähnliche Formen bei allen Wirbeltieren. Mit anderen Worten: Es sind nur bestimmte Formen für Holons einer gegebenen Klasse verfügbar, und diese tief eingprägten Formen sind ein Produkt früherer Erbschaften, die – als Kosmische Gewohnheiten – sich wie dynamische Attraktoren (seltsam, chaotisch, usw.) verhalten, und die Typen von Formen, die im interobjektiven Raum auftreten können, streng begrenzen, obwohl nichts in diesen Formen selbst diese Grenzen notwendig macht.

Sheldrake behauptet lediglich, dass diese Muster oder Tiefenstrukturen ererbt sind. Er sagt, dass die generelle Struktur oder Form eines Moleküls kollektiv ererbt ist. Er sagt nicht, dass das Verhalten eines Moleküls kollektiv ererbt sei. Das heißt, die generelle Form eines Holons ist kollektives Erbe, doch kein Verhalten oder ein Inhalt dieser Form. Das ist ein Beispiel für ein sehr verbreitetes Muster, dem wir oft begegnen: Verschiedenen Tiefenmerkmale (in allen vier Quadranten) sind ein kollektives Erbe, jedoch nicht ihre Oberflächenmerkmale. (6) Wie wir sehen werden, bedeutet das, dass die Tiefenmerkmale oder kosmischen Gewohnheiten des Universums lediglich *Wahrscheinlichkeitswellen* dafür sind, eines besonderen Erscheinungstyps in einer besonderen Raumzeit-Region vorzufinden. Wir werden auf dieses wichtige Thema nochmals im Teil II (s.u.) zurückkommen.

Auch wenn wir gelegentlich mit „morphogenetischen Feldern“ ein Tiefenmerkmal in den Wellen in einem beliebigen Quadranten bezeichnen (innen oder außen), muss wiederholt werden, dass – technisch ausgedrückt - ein *morphogenetisches Feld* (oder *morphisches Feld*) eine *äußerliche* Beschreibung von Holons ist, keine innerliche. Wenn Sie subjektive oder intersubjektive Realitäten erfahren, dann sagen Sie niemals „Ich spüre ein hübsches morphogenetisches Feld.“ Die *eigentlichen Realitäten* der linksseitigen Quadranten sind unmittelbare Gefühle, Sehnsüchte, Impulse, Bilder, Wahrnehmungen, Werte und gegenseitiges Verstehen, ausgedrückt in Perspektiven einer *ersten Person* („Ich“) und einer *zweiten Person* („du/wir“). Schauen wir von *außen* auf diese Phänomene, in der Perspektive einer *dritten Person* („es/sie“), dann sehen wir externe Formen,

morphische Einheiten, morphogenetische Felder, Tiefenstrukturen, soziale Systeme, das ökologische Netz des Lebens und so weiter. Es ist äußerst wichtig, äußerliche Beschreibungen (z.B. morphische Felder) nicht mit konkreten innerlichen Wirklichkeiten (Gefühle, Wahrnehmungen, usw.) zu verwechseln. Diese haben alle ihren Platz in der AQAL-Matrix, doch keine von ihnen kann reduziert werden auf die anderen, oder vollständig beschrieben werden durch sie.

Im Unten Rechts gibt es zahllose *kollektive Felder* und *Systeme* von morphischen Einheiten. Diese *interobjektiven* Felder sind die Entsprechungen von *intersubjektiven* Gefühlen und Werten. Das heißt, wenn Sie sich die gemeinschaftliche Existenz beliebiger Holons von außen ansehen, in einer Perspektive einer der dritten Person, dann können Sie verschiedenste Formen, Strukturen, Systeme, Interaktionsmuster und kollektive morphogenetische Felder unterscheiden, doch schauen Sie sich diese äußerlichen kollektiven Formen *von innen her* an, in einer gemeinschaftlich untersuchenden und teilhabenden Perspektive einer zweiten Person, dann werden Sie keine Strukturen oder Felder oder Systeme finden, sondern gegenseitige Gefühle, gemeinsame Werte, lebendige Erfahrungen und so weiter – die alle adäquat beschrieben werden können nur durch eine Perspektive einer ersten und zweiten Person. (siehe dazu auch weiter unten zu den Begriffen quadra(n)tischer Methodologie oder integraler methodologischer Pluralismus).

Doch bleiben wir bei den objektiven und interobjektiven Dimensionen (die als einzige adäquat von Sheldrakes Theorien angesprochen werden). Wie alle anderen Entwicklungs-Grooves in allen Quadranten, entwickelten sich diese interobjektiven Felder zuerst bis zu einem gewissen Grad als kreative Neuheit, sind aber nun ererbte Formen, die einzuschließen sind (selbst als transzendierte Formen). Diese Formen, *steuern* die Arten von Äußerem, die sich unter ihrem Einfluss entwickeln *können* (ebenso wie der intersubjektive Kontext die Arten von Subjektivität formen, zur Herstellung eines tetra-Zusammenhangs).

Das also haben wir: Im Oben Rechts gibt es verschiedenste morphische Einheiten (mit ihren zugehörigen morphischen Feldern) – wie Quarks, Atome, Moleküle, Zellen, Organismen und so weiter). Diese werden erkennbar beim Blick auf ein individuelles Holon von außen in der Perspektive einer dritten Person. Mit anderen Worten: Diese morphischen Einheiten sind die objektiven Strukturen oder *äußerlichen Formen* der *subjektiven Gefühle* oder Wahrnehmungen der Holons, die ihrerseits nur von innen her gesehen oder gespürt werden können (was oben links entspricht). So ist die äußerliche Form Atom, das Innerliche ist Wahrnehmung; die äußerliche Form ist Zelle, das Innerliche ist Reizbarkeit, die äußerliche Form ist Pflanze, das Innerliche ist sensorisch, die äußerliche Form ist ein Tier mit einem neuralem Netz, das Innerliche ist Empfindung, die äußerliche Form ist ein Tier mit Stammhirn, das Innerliche ist Impuls, die äußerliche Form ist ein Tier mit limbischem System, das Innerliche ist Gefühl und so weiter. Innere Gefühle sind durch wahrnehmende Vereinigung ererbt, äußere Formen durch morphische Resonanz und formgebende Verursachung (unter anderem).

Zudem existiert beides, das Innerliche und das Äußerliche, in individuellen und kollektiven Varianten. Kurz, es gibt individuelle Wahrnehmung (oben links) und kollektive Wahrnehmung (unten links), ebenso wie individuelle morphogenetische Felder (oben rechts) und kollektive morphogenetische Felder (unten rechts).

Was Sheldrake uns anbietet, ist eine wundervolle Beschreibung der Vererbung von Strukturen oder Formen in den rechten Quadranten. Das bedeutet, Sheldrakes formgebende Verursachung bezieht sich auf das Erbe verschiedenster Strukturen oder Formen,

die sich zuerst, zum Teil, als kreative Neuheit entwickelten, nun aber zu kosmische Gewohnheiten geworden sind, die vererbt wurden durch nachfolgende Formen – und diese sind genau die *objektiven Entsprechungen* von Whiteheads *subjektiven Vererbungen von Wahrnehmungen*. Mit anderen Worten, alle vier Quadranten erben ihre Vergangenheit und fügen dann ein Moment der Kreativität hinzu, das die Vergangenheit zu einem gewissen Grad transzendiert.

Also scheint es so, dass alle Holons ein vierdimensionales Erbe oder ein karmisches Überbleibsel haben, das die unvermeidbare Grundlage bildet, von der aus jeder gegenwärtige Augenblick ausgehen muss. Die vorangehende AQAL-Matrix kann zu einem gewissen Grad transzendiert werden, doch sie muss ebenso auch *einbezogen werden*, oder die Gegenwart erleidet eine Trennung und Unterdrückung ihres eigenen Gestern. Die typische postmoderne Sicht, dass Geschichte lediglich eine Reihe kompletter Brüche ohne Kontinuität sei, könnte tatsächlich die Beschreibung der eigenen dissoziativen Pathologie des Postmodernismus sein, aufgeplustert zu ontologischen Gegebenheiten. Jedenfalls übersieht die Mehrheit des Postmodernismus die brillanten Einsichten von Whitehead dazu, was in einem Augenblick geschehen muss, damit er in den nächsten übergehen kann. Es gibt nicht einfach nur Brüche, sondern Einbeziehung-mit-einigen-Brüchen, und der Einbeziehungsteil baut eine Holarchie in diesen und jeden weiteren Augenblick. Sheldrake ignoriert auf jeden Fall nicht diese wichtige Einbeziehung oder das Erbe der Vergangenheit, und er versucht die Existenz einiger der objektiven Formen und Tiefenstrukturen zu erklären.

Zusammenfassung Teil I

Bisher haben wir eine kurze Einführung in vier der grundlegenden Dimensionen des **In-der-Welt-Seins** gegeben – den oberen linken Quadranten: **Subjektiv** (*Intentionalität*; erste Person Singular), den oberen rechten Quadranten: **Objektiv** (*Verhalten*; dritte Person Singular), den linken unteren Quadranten: **Intersubjektiv** (*Kultur*; zweite Person und erste Person Plural) und den unteren rechten Quadranten: **Interobjektiv** (*Sozialsystem*; dritte Person Plural).

Wir haben angemerkt, dass alle diese Dimensionen des In-der-Welt-Seins Aspekte haben, die dauerhaft zu sein scheinen, und andere Aspekte, die neu erscheinen – was wir als **Karma** und **Kreativität** bezeichnet haben. Die dauerhaften Aspekte kosmischen Erbes bezeichneten wir auch als **kosmische Gewohnheiten**, welche keine vorgegebenen Wirklichkeiten sind (archetypisch, platonisch, hegelianisch oder aurobindianisch), sondern vielmehr kosmische Muster und Routinen, die durch hinreichend viele Holons wiederholt wurden, so dass sie in den Kosmos eingebettet sind und von nun an weitergetragen werden, entweder als dauerhafte physikalische Muster oder selbstorganisierende autopoietische Einheiten der einen oder anderen Weise. Wir haben mehrere Beispiele karmischen Erbes aus allen vier Quadranten gegeben, wie subjektive Wahrnehmung (oben links), intersubjektive Erbschaft und kulturelle Erinnerung (unten links), organismische Autopoiesis und individuelle morphische Resonanz (oben rechts) und System-Erinnerung und interobjektive formgebende Verursachung (unten rechts). Dies sind nur einige der verfügbaren Typen karmischen Erbes, doch sie reichen aus um einige der wichtigen Faktoren kosmischer Gewohnheiten zu zeigen, und die entscheidenden Dimensionen aller Holons, die erhalten und weitergetragen werden (selbst, wenn die kreativen Aspekte des Kosmos fortwährend Neuheit und Transzendenz hinzufügen). Unnötig zu erwäh-

Es gibt Dauerhaftes
und Neues – Karma
und Kreativität.

nen, dass jede wahrhaft integrale Beschreibung des Kosmos mit all diesen lebendigen Wirklichkeiten in Kontakt sein muss.

Dies ist besonders wichtig, weil jede dieser vier Dimensionen unterschiedliche Methodologien von Entdeckung und Hervorbringung hat. Wie wir noch sehen werden: **Empirismus** und **Behaviorismus** haben primär mit dem oberen rechten Quadranten zu tun, **Introspektion** und **Phänomenologie** haben einen Schwerpunkt im oberen linken Quadranten, **Hermeneutik** und **gemeinschaftliche Untersuchung** beziehen sich auf den unteren linken Quadranten und die **ökologischen Wissenschaften**, **Struktur-Funktionalismus** und **Systemtheorie** haben primär mit dem unteren rechten Quadranten zu tun. Natürlich sind viel mehr Arten von Untersuchungen verfügbar, doch die genannten heben einige der historisch Wichtigeren hervor.

All diese unterschiedlichen Methodologien sind nicht bloß als historische Spuren wichtig; sie sind alle entscheidende Bestandteile dessen, was als **Integrales Betriebssystem** (IOS = Integral Operating System) bezeichnet wird – ein integraler methodologischer Pluralismus, der mit allem in Kontakt ist, in dem Versuch sich selbst endlos dem kreativen selbst-enthüllenden und selbst-hervorbringendem Kosmos zu öffnen: Alle Gefühle zu fühlen, alle Wahrnehmungen wahrzunehmen, wenn das Selbst bis zur Unendlichkeit fühlt und wieder zurück, niemals festgelegt, sondern sich in jedem Augenblick unablässig verändernd, eine offene Freiheit, sich durch die AQAL Matrix hindurchbewegend und bis zur Unendlichkeit darüber hinausreichend. Sobald ein Mensch das Integrale Betriebssystem herunterlädt und als seine eigene Weltsicht installiert, beginnt er viel bewusster zu versuchen alle Sichten, alle Ansätze, alle Potentiale in einem Schwung des Kosmos aufzunehmen. Das Integrale Betriebssystem stellt eine selbst-korrigierende und selbst-organisierende Verbindung zu allen Aspekten des Universums her, die zuvor von zu engen, zu seichten, und zu selbst-bezogenen Weltsichten an den Rand gedrängt wurden, um sie zu transparenteren Mitteln eines kosmischen Bewusstseins zu machen.

In dieser Zeit, wo der Schwerpunkt der kulturellen Elite vom grünen Puralismus zum gelben Integralismus umzuschwenken beginnt, sucht die akademische Avantgarde verstärkt und aktiv verschiedene Arten von Integralen Betriebssystemen – integrale Theorien und Praktiken aller Arten treten vorsichtig hervor. In der Tat treten wir in ein **integrales Zeitalter als Avantgarde** ein. Was das genau bedeutet wird sich zeigen, denn das integrale Zeitalter beginnt erst vage am kulturellen Horizont zu dämmern, genau dort draußen in dem sich langsam auflösenden Nebel des dunstigen Morgen ...

Um jegliche Art integralen Verständnisses zu unterstützen, das in der Lage ist sich auto-poietisch zu reproduzieren, und deshalb weitergetragen wird als dauerhafte Einsicht des Kosmos in sich selbst, scheint es in der Zwischenzeit so, dass wir – neben vielen anderen Dingen – einen Weg zur Interpretation der kosmischen Gewohnheiten brauchen, der sich nicht auf aus der Mode gekommene und diskreditierte metaphysische Postulaten stützt (wie prä-existenten ontologischen Ebenen oder Strukturen der Wirklichkeit, Archetypen als festgefügte und vorgegebene Formen, Involution als vorgezeichneten Pfad, Phänomene als unabhängig von den sie wahrnehmenden Subjekten existierend, usw.). Gelingt uns das nicht, wird jedes Integrale Betriebssystem mit aus der Mode gekommen kosmischen Gewohnheiten belastet sein, die nun die Neu-Entwicklung von integraleren Möglichkeiten in einer kreativ sich entfaltenden AQAL-Matrix verhindern. Kurz gesagt wird der nächste Schritt in eine integrale Post-Metaphysik die prä-existenten ontologischen Strukturen ersetzen durch ... ja, wodurch eigentlich?

Anmerkungen

(1) Alexander and Colomy, “Neostructuralism today,” in G. Ritzer (ed.), *Frontiers of Social Theory*.

(2) Genau genommen hat ein kollektives oder gemeinschaftliches Holon (kulturell oder sozial) keine singuläre Agenz, Willen oder Bewusstsein, und daher nehmen die gemeinschaftlichen Holons ihre Vorgänger nicht unmittelbar *auf die gleiche Weise* wahr wie das individuelle Holons tun. Es ist die Subjektivität welche die vorangegangene Subjektivität wahrnimmt, doch alle Subjekte erscheinen in einem Kontext oder Hintergrund von Intersubjektivität – und Interobjektivität – welche zu einem Teil das Wesen der Subjektivität beeinflussen und formen. Genauer ausgedrückt, hat jedes Holon eine subjektive Dimension welche unmittelbar ihre Vergangenheit wahrnimmt, doch es hat auch eine intersubjektive Dimension mit der Subjektivität immer in einem tetra-Zusammenhang steht, und die daher einen Rahmen bildet für die Art des Fühlens welche die Subjektivität in einem Geschehen erlebt. Diese gewohnheitsmäßige Beschränkung ist die Form kultureller Erinnerung. Analog steht die objektive Dimension jedes Holon in einem tetra-Zusammenhang mit interobjektiven Wirklichkeiten welche die Formen objektiven Verhaltens eingrenzen, eine Beschränkung die als soziale Systemerinnerung erscheint.

Philosophen argumentieren seit Jahrhunderten über die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Individuellen und dem Sozialen. Manche verneinen jeglichen Unterschied, andere verneinen jegliche Gemeinsamkeiten. Beide haben recht: es gibt bedeutende Gleichheiten wie auch entscheidende Unterschiede zwischen individuellen und sozialen Holons, siehe dazu „On Critics, Integral Institute, My Recent Writing, and Other Matters of Little Consequence“ [veröffentlicht auf der www.shambhala.com].

(Wie kann man am einfachsten den Unterschied zwischen einem individuellen und einem sozialen Holon beschreiben? Ersteres hat eine sichtbare physische Grenze. Eine Ameise ist ein individuelles Holon, eine Ameisenkolonie ist ein soziales Holon; ein menschlicher Organismus ist ein individuelles Holon, während eine Familie, ein Klub und eine Nation soziale Holons sind. Beides miteinander zu verwechseln ist ein katastrophaler Fehler, der, neben anderen Dingen, eine Definition von Faschismus ist, sei es nun politischer Faschismus oder Ökofaschismus oder Wertefaschismus, weil das Kollektive behandelt wird wie ein Individuum, mit einem einzelnen Willen, Werten und Intentionalität, was alle wirklichen Individuen versklavt gegenüber diesem System und seiner dominanten Monade, und das finden wir in Theorien wie in Maturanas und Varelas Autopoiesis, so wie auch in konkreter Politik, wie bei Louis XIV’s berühmter Aussage *L’etat c’est moi*, „der Staat bin ich“, und daher müssen alle Menschen im Staat das tun, was ich, als dessen dominante Monade, befehle. Herbert Spencer war einer der ersten, der auf diesen Unterschied hinwies, und auf Unterschiede beim Individuellen und Kollektiven hinsichtlich asymmetrisch vs. symmetrisch, diskret vs. konkret, und sensitiv in all seinen Einheiten vs. einem einzigen sensitiven Zentrum. Whitehead stimmte dem zu, und bezeichnete dieses sensitive Zentrum – eines Individuums, und nicht eines sozialen Holons – den „herrschenden Nexus“ oder die „dominante Monade,“ und es ist dieses Zentrum von Subjektivität das wahrnimmt, was der Grund dafür ist, dass soziale Holons ihre Vergangenheit nicht auf die gleiche Weise wahrnehmen wie das individuelle Holons tun. Mit diesen Themen werden wir uns ausführlich im **Auszug B** beschäftigen. Maturana und Varelas Vermischung des Sozialen und Individuellen, die von Niklas Luh-

Im Unterschied zu einem sozialen Holon hat ein individuelles Holon eine sichtbare physische Grenze.

manns einflussreicher Neuformulierung der Theorie der sozialen Autopoiesis korrigiert wurde, wird auch im **Auszug B** besprochen werden. Siehe dazu auch die nachfolgende Fußnote 3.)

Was die kollektive oder gemeinschaftliche Erinnerung betrifft (und speziell die kulturelle Erinnerung in diesem Fall): die Tatsache, dass intersubjektive Hintergründe die Subjektivität formen, bedeutet nicht, dass intersubjektive kulturelle Muster die Tiefenstrukturen sind, *innerhalb deren* die subjektiven Muster erscheinen – wengleich wir das sprachlich manchmal so ausdrücken – sondern es bedeutet, dass jedes Holon passen muss zu den bereits existierenden Ereignissen in allen vier Quadranten, um überleben zu können: wir nennen das „Tetra-Zusammenhang“. Daher können subjektive Holons, die nicht mit den intersubjektiven Dimensionen tetra-zusammenpassen, sich nicht manifestieren.

Noch genauer ausgedrückt: die allgemeinen Wellen, Ströme, Typen (usw.) in allen Quadranten repräsentieren die kosmischen Gewohnheiten, die sich in diesen Quadranten bereits entfaltet haben bis zum heutigen Punkt der evolutionären Entwicklung. Die Tiefenstrukturen dieser bereits entstandenen Holons *in jedem Quadranten* helfen dabei die Oberflächenmerkmale zu bestimmen für jedes Holon in jedem Quadranten. Die Beziehung „Tiefe zu Oberfläche“ steht daher für die Beziehung der Tiefenmerkmale jedes Holons in jedem Quadranten zum Inhalt oder zu den Aktionen dieses Holons; sie stehen nicht für die Beziehung eines Quadranten zu einem anderen Quadranten. Wenn wir also sagen „Subjekt und Objekt erscheinen innerhalb eines intersubjektiven Raums“, dann ist das lediglich eine Kurzfassung der Aussage für die Tatsache, dass alle vier Quadranten zusammen erscheinen und zusammen passen müssen um sich manifestieren zu können. Manchmal geben wir den intersubjektiven und interobjektiven Dimensionen eine Art von ontologischer Priorität, weil das kollektive Gewicht dieser Strukturen enorm ist; dennoch erscheinen die Tiefenmerkmale der vererbten Wellen in den subjektiven und den objektiven Quadranten immer und *ausschließlich in Interaktion* mit anderen Subjekten und Objekten – das heißt sie erscheinen immer in einem intersubjektiven und interobjektiven Tetra-Zusammenhang – Agenz ist immer Agenz-in-Kommunion – und es ist nicht so dass einer dieser Quadranten *vor* den anderen existierte (so das einer „in“ einem anderen auftauchen würde), sondern sie alle erscheinen simultan und tetra-evolvieren in einem gegenseitigen Zusammenhang. Die Beziehung „vorher zu jetzt“ bezieht sich daher nicht auf die Beziehung zwischen kollektiven und individuellen Quadranten, sondern zwischen Tiefen- und den Oberflächenmerkmalen in allen Quadranten. Wie Sheldrake sagen wir, dass die Tiefenmerkmale der bereits existierenden Holons (einschließlich der Wellen, Ströme und Typen der Holons) in den unterschiedlichen Quadranten „ontologisch vor“ den Oberflächenmerkmalen dieser Holons sind, was bedeutet, dass diese Tiefenmerkmale die *kosmischen Gewohnheiten* sind, die von der Vergangenheit geerbt wurden, und jetzt als Wahrscheinlichkeitswellen für konkrete Ereignisse in diesen Räumen wirken. (Das Wesen dieser Vererbung wird im Haupttext noch verdeutlicht.)

Unterschiedliche intersubjektive oder kulturelle Muster, vererbt vom vorherigen Augenblick, gehen sind in der Tat ontologisch dem Subjekt dieses Augenblicks voraus, und beschränken daher spürbar die Form des Subjektes dieses Augenblicks. Doch das Subjekt dieses Augenblicks vererbt auch *seine eigene* individuelle Vergangenheit als Wahrnehmung, und somit finden SOWOHL die vorhergehenden subjektiven und auch die intersubjektiven Muster ontologisch vor dem Subjekt des gegenwärtigen Augenblicks statt. Alle vier Quadranten übergeben eine vererbte AQAL Matrix an die Gegenwart, die

ontologisch dem Erscheinen des gegenwärtigen Augenblicks *vorangeht* (als eine vorhergehende oder ererbte Vergangenheit), eine Vergangenheit, die umfasst werden muss (in einer tetra-wahrnehmenden Vereinigung) wenn der gegenwärtige Augenblick harmonisch existieren soll, und nicht pathologisch, oder gar ausgelöscht werden soll. (Und natürlich hat jeder Augenblick in allen vier Quadranten eine *Kreativität*, die ontologisch alles Gegebene der Vergangenheit *transzendiert*: auf diese Weise übertrumpft das „Bedeutende“ das „Grundlegende“ in dem Transzendiere-und-Bewahre“ des gegenwärtigen Augenblicks. Daher ist z.B. jede Subjektivität zu einem gewissen Grad in der Lage über seine eigene Vergangenheit und Kultur hinauszugehen, was ein weiterer Grund dafür ist, warum Subjektivität sich nicht „in“ einem intersubjektiven Feld befindet).

Alle vier Quadranten übergeben eine vererbte AQAL Matrix an die Gegenwart, die ontologisch dem Erscheinen des gegenwärtigen Augenblicks vorangeht.

Wenn wir sagen dass „das intersubjektive Feld den Subjekt und Objekt vorangeht“, dann ist das lediglich eine Vereinfachung auf die Bedeutung aller vier Quadranten hinzuweisen: der untere linke Quadrant wird dabei fast immer ignoriert, missverstanden oder verzerrt, und daher betonen wir oft die Tatsache dass Subjekt und Objekt immer in Verbindung in einem intersubjektiven Zusammenhang erscheinen. Doch noch einmal, der Hinweis auf die Bedeutung des unteren linken Quadranten bedeutet nicht, dass die *gleiche* Bedeutung der anderen Quadranten dabei geleugnet wird. Wie wir noch sehen werden, ist die extreme Privilegierung des unteren linken Quadranten eine der Hauptpathologien des Postmodernismus (ein partizipatorischer Pluralismus der geringschätzig auf die Wirklichkeiten in den anderen Quadranten schaut). Gleichzeitig erklärt das simultane Tetra-Erscheinen und die Tetra-Kausalität aller vier Quadranten und ihre einander bedingende Evolution den Einfluss vergangener intersubjektiver Dimensionen auf die Subjektivität der Gegenwart, und sie erklärt ebenso den Einfluss vergangener subjektiver, objektiver und interobjektiver Dimensionen auf die gegenwärtige Subjektivität. Keine dieser Dimensionen sollte verabsolutiert oder ignoriert werden. (Alle diese Punkte werden im Haupttext ausgeführt; siehe auch die Fußnote 3.)

(3) Zu sozialer und kultureller Wahrnehmung und Erinnerung: wie in Fußnote 2 ausgeführt, ist es nicht so, dass ein kollektives Holon eine individuelle Agenz hat, welche unmittelbar die Gefühle seiner Vergangenheit wahrnehmen kann (kollektive Holons haben keine einzelne Agenz). Ein individuelles Holon wird ein *Mitglied* eines kollektiven Holons, wenn sein individuelles Verhalten den organisatorischen Regeln des Kollektiven folgt und wenn sein individuelles Fühlen zum gegenseitigen Verständnis passt.

Dies bedeutet technisch ausgedrückt, dass ein individuelles Holon zu einem Mitglied eines sozialen oder gemeinschaftlichen Holons wird, wenn (1.) sein organismisches Verhalten (OR) zu den Regeln des interobjektiven sozialen Systems passt (UR) und (2.) seine individuellen Gefühle und Wahrnehmungen (OL) zum intersubjektiven Hintergrund (UL) passen. (Im **Auszug B** werden wir sehen dass kulturelle Bedeutung (UL) mit *Semantik* im weitesten Sinn zu tun hat, und soziale Regeln ((UR) mit *Syntax* im weitesten Sinn, so dass ein individuelles Holon zu einem Mitglied eines gemeinschaftlichen Holons wird, wenn es zur kollektiven Semantik und Syntax passt, d.h. zu den kulturellen und sozialen Mustern.)

Das kollektive oder gemeinschaftliche Holon ist nicht etwas, das als ein Superorganismus über und jenseits des individuellen Organismus existiert, sondern es existiert vielmehr als die Muster, denen die individuellen Mitglieder in ihrer Mitgliedschaft fol-

gen (die Muster der Agenz-in-Kommunion). Gemeinschaftliche Verhaltensmuster (und ihre Artefakte) sind der „Stoff“ eines sozialen Gedächtnisses (diese Verhaltensmuster können *latent* oder *manifest* sein); verteilte Werte, geteilte Verständnishorizonte, und gegenseitige Wahrnehmung sind der Stoff eines *kulturellen Gedächtnisses* (diese gegenseitigen Wahrnehmungen können *bewusst*, *unbewusst* oder *vorbewusst* sein).

Kollektive Holons haben keine einzelne Agenz.

Wenn also ein individuelles Holon die Syntax (UR) und die Semantik (UL) einer Gruppe teilt, ist es ein *Mitglied* dieser Gruppe. Diese *Mitgliedschaft* besteht in den miteinander geteilten Mustern und Gefühlen, und nicht in einem Überorganismus mit einer eigenen Agenz über das Individuum hinaus. (Zum Thema Syntax und Semantik siehe **Auszug B₂**)

Dies ist eine andere Möglichkeit zu sagen, dass alle vier Quadranten gemeinsam in Tetra-Evolution erscheinen. Die Behandlung eines sozialen Holons als einen individuellen Organismus – d. h. als einen Überorganismus mit einer einzelnen Agenz oder einem herrschenden Nexus – ist, wie schon in Fußnote 2 erwähnt, die zentrale Philosophie des Faschismus, ob als Marxismus, Ökotheorien, Gaia Paradigmen, Gottheiten Mythologien, oder Systemtheorien. Die Vermischung von individuellen und sozialen Holons findet sich bei Theoretikern von Francisco Varela bis David Bohm, doch sie wurde eindeutig korrigiert von so wichtigen Theoretikern wie Niklas Luhmann, Jürgen Habermas, and Erich Jantsch. Wir werden auf dieses wichtige Thema im **Auszug B** zurückkommen.

(4) Sheldrake, *The Presence of the Past*.

(5) Das heißt, sowohl das OR als auch das UR haben morphische Formen und Felder. Das OL (subjektive Gefühle) und das UL (gegenseitige Wahrnehmungen) *haben selbst* keine morphischen Felder, weil „morphisches Feld“ eine Beschreibung einer dritten Person verschiedener Wirklichkeiten ist, OL und UL jedoch sind Wirklichkeiten einer ersten und zweiten Person, die nur in einer ich oder du/wir Sprache und durch unmittelbare Erfahrung gekannt werden können. Werden jedoch OL und UL Wirklichkeiten objektiv betrachtet, in Begriffen einer dritten Person, dann gelangt man zu OR und UR, die sich zeigen als unterschiedliche äußerliche **Formen** (individuelle Formen oder morphische Einheiten [OR] und kollektive Formen oder soziale Systeme [UR]), mit den dazugehörigen **Feldern** dieser individuellen und kollektiven Formen (einschließlich individueller [OR] und kollektiver [UR] morphogenetischer Felder). Meiner Meinung nach enthalten diese verschiedenen **Felder** nicht nur morphische oder morphogenetische Felder, wie von Sheldrake beschrieben, sondern auch verschiedene **Energiefelder** (grobstoffliche Energie, subtile Energie und kausale Energie), wie wir im **Auszug D** „Subtile Energie“ noch sehen werden [A. d. Ü.: das Thema hat Wilber im Auszug G behandelt, offensichtlich hat er die Bezeichnungen der Auszüge bzw. deren Inhalte noch verändert.] In diesem Auszug werde ich vorschlagen, dass die verschiedenen morphischen Felder *Felder subtiler Energie* sind, doch wie auch immer wir uns bei diesem Thema entscheiden, worum es geht ist, dass sowohl morphische Felder als auch Energiefelder Phänomene der rechtsseitigen Quadranten sind, die sowohl OR als auch UR auftreten, als den äußeren Formen und Feldern sowohl individueller als auch sozialer Holons).

Im Hinblick auf Sheldrake ist es so, dass sowohl individuelle wie soziale Holons (OR und UR) morphische (oder morphogenetische) Felder haben. Jede morphische Einheit hat individuelle morphogenetische Felder, die eine Verbindung herstellen von seinen gegenwärtigen individuellen Zustand zu seinen vorangegangenen individuellen Zuständen. Die *kollektive* Dimension dieser formgebenden Verursachung oder strukturellen

Vererbung sind die morphogenetischen Felder und Systeme im unteren rechten Quadranten, doch sowohl individuelle wie auch kollektive morphische Felder beeinflussen die gegenwärtige Entfaltung morphischer Einheiten.

Noch einmal: es ist nicht einfach so, dass kollektive Felder das Individuum formen, sondern dass die vergangenen Felder des Individuums dieses auch formen (welches wiederum das Kollektive formen kann), und das bedeutet – wie immer – dass die Quadranten tetra-evolvieren.

Wir privilegieren daher nicht die interobjektiven morphogenetischen Felder als ontologisch den gegenwärtigen Objekten vorangehend, weil es ebenso *individuelle* objektive morphogenetische Felder gibt, die gleichermaßen vor den gegenwärtigen Objekten existieren: die objektive Dimension eines jeden Holons muss sowohl zu seinem objektiven wie interobjektiven Erbe passen – als ein AQAL Erbe. Doch gerade weil diese *interobjektive* Dimension des Erbes so oft übersehen wird, - von der objektiven Wissenschaft, vom intersubjektiven Postmodernismus, vom UL Pluralismus und von der OL Phänomenologie – betonen wir hier besonders diesen unglaublich machtvollen Einfluss interobjektiver Felder, Strukturen und Systeme auf die Formen individueller Entwicklung. Wie wir noch im Haupttext sehen werden, liegen die große Bedeutung und die Beiträge von Untersuchungsmethoden wie dem **Entwicklungsstrukturalismus**, den **ökologischen Wissenschaften**, der **Chaos- und Komplexitätstheorie** darin, dass sie den Fokus auf diese unglaublich wichtige **interobjektive Dimension** lenken.

Schließlich ist, wie schon erwähnt, der obere rechte Quadrant nicht nur die Heimat grobstofflicher Formen und Energie, sondern auch subtiler und kausaler Formen und Energien. Siehe **Auszug D**: „Subtile Energie.“ [A. d. Ü.: Auszug G]

(6) Die Tatsache, dass viele der Tiefenmerkmale in allen vier Quadranten *kollektiv vererbt* wurden, verwirrt manche, weil von den oberen Quadranten angenommen wird, dass sie lediglich individuell und nicht kollektiv sind, und wie können dann die oberen Quadranten kollektive Formen haben? Anders gefragt, jedes Mal wenn wir eine kollektiv vererbte Form finden, gehört diese nicht dann zu den unteren Quadranten?

Nein, überhaupt nicht. Die oberen Quadranten repräsentieren lediglich dasjenige, was in jedem individuellen Holon existiert (z. B. wahrnehmende Gefühle im OL und morphische Formen, Masse und Energie im OR): doch das spricht nicht gegen die Tatsache, dass die Tiefenmerkmale dieser individuellen Ereignisse oft kollektiv vererbt wurden.

Nehmen wir als ein Beispiel Stan Grofs perinatale Grundmatritzen. Nach Grof durchlaufen alle Menschen überall auf der Welt vier Stufen des Geburtsvorganges (mit deren Details wir uns hier nicht befassen müssen). Bedeutet dies, dass die vier PGMs zu den unteren oder kollektiven Quadranten gehören, da jeder von uns sie hat? Nein. Wenn ein Mensch den Geburtsprozess durchläuft, dann hat vieles, was sich dabei ereignet, nur mit einem spezifischen Individuum zu tun – das Neugeborene hat verschiedene Empfindungen, Wahrnehmungen, Gefühle und Impulse bei seinem Durchgang durch die organischen Stufen des Geburtsvorgangs. Diese Vorgänge haben in erster Linie nichts mit gegenseitigem Verstehen, gemeinschaftlichen Werten, zweite-Person Perspektiven und so weiter zu tun. Die vier PGMs sind *äußerliche (oder dritte Person) Beschreibungen* dessen, was verhaltensbezogen einem Neugeborenen geschieht (im OR) und seiner subjektiven Gefühle, Empfindungen, Wahrnehmungen und so weiter (im OL). Die Tatsache, dass die Tiefenmerkmale oder Stufen dieser Prozesse kollektiv vererbt sind, bedeutet nicht, dass sich deshalb auch eine *kollektive Erfahrung* ereignet (auch wenn

das manchmal geschieht, was dann die anderen Quadranten betrifft: die Mutter und das Neugeborene tauschen intime Gefühle aus, als ein Beispiel für ein UL Phänomen). Wir alle haben zehn Zehen kollektiv vererbt bekommen, doch wenn ich meine Zehen fühle, dann habe ich nicht notwendigerweise eine kollektive oder gemeinschaftliche Erfahrung mit jemandem (es sei denn jemand fühlt auch seine Zehen und aus irgendeinem bizarren Grund tauschen wir uns darüber aus, wie es ist seine Zehen zu fühlen.)

In Kurzform: Viele der Tiefenmerkmale in allen vier Quadranten sind kollektiv vererbt; wenn diese Formen individuell erfahren werden, haben wir die oberen Quadranten; wenn sie gemeinschaftlich erfahren werden, die unteren Quadranten. (Für eine weitere Diskussion dieses Themas siehe auch die Fußnoten 9 und 10.)

B) Haben und Geben – zur aktuellen Urheberrechtsdiskussion

Michael Habecker
(Musiker, Autor,
GEMA Mitglied und
Internetnutzer)

Das Internet als Innovation

Technische Fortschritte und Innovationen, wie die Erfindung des Internet, hinterlassen, nachdem sie sich in der Welt manifestiert haben, ihre Spuren in allen Quadranten, d.h. sie wirken und bewirken Veränderungen im individuellen und kollektiven Verhalten und Bewusstsein. Von dort her gibt es wieder Rück- und Auswirkungen auf die technologischen Innovationen und Systeme, welche wiederum auf Verhalten und Bewusstsein zurückwirken, in einem wechselseitigen Prozess ohne Ende. Ken Wilber spricht in diesem Zusammenhang von einer Tetra-Emergenz. Kein Quadrant oder keine der Perspektiven ist „vor“ den anderen im Sinne einer strengen Kausalität, alle Quadranten/Perspektiven erscheinen miteinander und wirken aufeinander. Auch das Internet als technische Innovation entstand als Idee in einigen Köpfen, Ideen die wiederum in materiellen Gehirnen verankert sind. Dennoch sprechen wir der Einfachheit halber und richtigerweise von einer neuen Situation, die durch das Internet entstanden ist, und Auswirkungen in alle Richtungen hat.

Eine dieser Auswirkungen zeigt sich in einer kontrovers geführten Debatte um das Urheberrecht und „geistiges Eigentum“. Diese Debatte ist uralte, wahrscheinlich so alt wie die Begriffe (oder Empfindungen) von „ich“, „mir“ und „mein“. Das Internet als eine offene, freie und wertfreie Struktur und die Technologie der Vervielfältigung allgemein geben dieser Diskussion jedoch eine neue Dimension.

Agenz und Kommunion

Das Grundprinzip, um das es dabei geht, hat Ken Wilber meines Erachtens mit dem Begriffspaar von Agenz und Kommunion aufgezeigt. Danach hat jedes Holon, und mit Holon bezeichnet Wilber jegliche Form von Manifestation, als ein Teil/Ganzes, sowohl Agenz als auch Kommunion. In seinem Buch *Eros Kosmos Logos* heißt es dazu in den Grundaussagen 1 und 2 (S. 63f.):

Aus dem
Vorhandensein
von Agenz und
Individualität
ergibt sich der
Impuls ein Ich zu
sein und etwas zu
haben.

Die Wirklichkeit insgesamt ist nicht aus Dingen oder Prozessen zusammengesetzt, sondern aus Holons ... Alle Holons besitzen eine gewisse Fähigkeit, ihre Individualität, ihre besondere Ganzheit und Autonomie zu wahren ... Ein Holon ist nicht nur ein sich selbst erhaltendes Ganzes, sondern fungiert auch als Teil eines größeren Ganzen, und in seiner Eigenschaft als Teil muss es sich anderen Holons anpassen ... Als Ganzes bleibt es es selbst; als Teil muss es sich einfügen ... Ich werde für diese beiden einander entgegengesetzten Tendenzen eines Holons die Begriffe *Agenz* und *Kommunion* verwenden. Seine Agenz – seine Selbstbehauptungs-, Selbsterhaltungs-, Assimilationstendenz – bringt seine Ganzheit zum Ausdruck, seine relative Autonomie; seine Kommunion dagegen – seine partizipatorische Tendenz, Verbindungen zu knüpfen und sich einzufügen – bekundet seine Teilheit, seine Beziehung zu etwas Größerem. Beide Tendenzen sind sehr wichtig und gleich wichtig.

Aus dem Erleben von Gemeinschaft ergibt sich der Impuls von Miteinander und Solidarität.

Übertragen auf das Holon Mensch, ergibt sich aus dem Vorhandensein von Agenz und dem Erleben von Individualität die politische Vision von Liberalität, mit einem Recht ein Individuum zu sein und als dieses Individuum etwas zu *haben*, d.h. das Recht auf Individualität und Besitz im weitesten Sinn, einschließlich eines geistigen Eigentums (*meine* Gedanken, Ideen, Vorstellungen). Welche rechtlichen Konsequenzen daraus auch immer gezogen werden, das Erleben von Individualität im Erleben der Menschen wird es wohl immer geben, weil Agenz und Individualität in der Grundstruktur der Manifestation angelegt zu sein scheinen.

Aus der Kommunion und dem Erleben von Gemeinschaft ergibt sich für mich die politische Vision von Miteinander, Solidarität und Unterstützung, und damit verbunden die Pflicht zu teilen und zu *geben*. Menschen – als soziale Wesen – erleben sich nicht nur individuell als ein Ich, sondern gleichzeitig auch als Mitglied vieler Gemeinschaften, beruflich und privat, und daraus erwächst der Impuls, für diese Gemeinschaften und andere Menschen und Wesen da zu sein und etwas zu tun. Auch das wird es, unabhängig von rechtlichen Formen und Ausgestaltungen, immer geben, weil Kommunion und Gemeinschaft auch in der Struktur der Manifestation begründet sind.

Rechte und Pflichten

Es wäre schon eine große Hilfe bei der stattfindenden Diskussion zum Thema Urheberrecht, wenn beide Aspekte – Agenz und Kommunion, Individualität und Gemeinschaft, Rechte und Pflichten – als gleichberechtigt und gleichwertig (an)erkannt werden würden. Aus beidem ergibt sich ein natürliches Spannungsfeld, das jeder Mensch in seinem Leben jederzeit nachempfinden kann, wenn es darum geht persönliche Wünsche und Vorstellungen in Einklang zu bringen mit dem was andere Menschen und Wesen möchten, mit denen man in Beziehung ist.

In der deutschen Verfassung sind sowohl das Recht auf Eigentum als auch die Pflicht daraus verankert: Im §14 des Grundgesetzes heißt es dazu:

- (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.
- (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.
- (3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.

Es geht nicht darum die Extreme gegeneinander auszuspielen, eine rigorose Durchsetzung individueller Rechte ohne Pflichten, bzw. eine völlige Entrechtung jeglicher Individualität –, sondern eine Balance und Integration zu schaffen. Hyperagenz „ich behalte alles für alle Zeiten für mich und du kriegst nichts, weder mein Geld noch mein Eigentum noch meine Ideen noch meine Aufmerksamkeit ...“ ist schlimm, aber Hyperkommunion (Kommunismus) „wir nehmen dir alles und du behältst nichts für dich“ ist es auch.

Auch Internetgiganten wie Apple, Google, Youtube oder Facebook setzen ihre Rechte bei der Wahrung ihrer Interessen durch. Sie nutzen die Inhalte, die andere ihnen frei zur Verfügung stellen, machen damit ein (ihr) Geschäft, und beschäftigen eigene Rechtsabteilungen, um ihre Rechte (als ihre organisatorische Agenz) geltend zu machen. Da gilt – z.B. bei der Gewinnverteilung – keineswegs das Prinzip „alles ist für alle da“, sondern die Anteilseigner bekommen vom Gewinn einen Anteil ausgeschüttet, und alle anderen nicht. Diese Firmen melden auch Patente auf ihre Innovationen an, und sichern sich damit das Recht, anderen die Nutzung ihrer Ideen (und geistigen Eigentums) zu verbieten.

Auch Internetgiganten setzen ihre Rechte bei der Wahrung ihrer Interessen durch.

Interessant ist, wie sich diese Agenz-Kommunion Balance auf den einzelnen Entwicklungsstufen zeigt und gestaltet. Technische Innovationen im UR Quadranten (wie das Internet) sorgen für einen gewaltigen „Kommunionsschub“, plötzlich scheint alles für alle frei zugänglich zu sein. Doch die Agenz verschwindet dadurch nicht. Schon gibt es, bezogen auf das Urheberrecht, Dienste wie www.tunesat.com, wo rund um die Uhr geschaut (oder gehört) wird wer was gerade sendet, und ob dadurch Urheberrechte verletzt werden (und kassiert werden kann). Das Internet schafft nicht nur neue individuelle Freiheiten, sondern auch neue kollektive und polizeiliche Möglichkeiten (von der Wiederbelebung mittelalterlicher Rechtsbräuche wie dem Pranger oder der Lynchjustiz einmal ganz abgesehen).

Es wird spannend zu beobachten sein, wie sich diese Balance von Agenz und Kommunion jetzt neu ausrichtet, hoffentlich auf einer höheren Bewusstseinsstufe, aber eins ist für mich dabei sicher: weder Agenz noch Kommunion werden verschwinden.

Ein postmoderner Einwand

Aber gibt es überhaupt ein Ich? Sowohl aus der postmodernen Philosophie, die den „Tod des Ich“ proklamiert, als auch aus der Hirnforschung („es gibt im Gehirn kein neurologisches Ich-Zentrum“) kommen Einwände dazu – und wenn es kein Ich gibt, dann kann es auch keine Urheber geben und keine Urheberrechte. Interessanterweise verwenden alle Autoren, die diese Theorien verbreiten, nach wie vor Pronomina wie „ich“, „mir“ und „mein“, was sie, nach ihrer eigenen Theorie, nicht mehr dürften (und bekommen für Bücher, Vorträge und Veröffentlichungen auch Honorare, was nur Sinn macht, wenn es einen Urheber oder Autor von dem gibt was sie sagen oder tun).

Was hier geschieht, ist die Übertreibung von wichtigen Einsichten ins Extreme. Aus der wesentlichen Einsicht, dass jegliche Individualität immer schon in kulturelle, soziale und biologisch- physiologische Kontexte eingebunden ist, wird die Übertreibung der Nichtexistenz eines Ich gemacht. Die integrale Theorie und Praxis würdigt die bedeutende Erkenntnis von Kontextualisierung, ohne jedoch deren Übertreibungen zu folgen. Jede Aussage hat daher, in den Worten Ken Wilbers, eine „kosmische Adresse“ und einen Urheber, der oder die jedoch kein isoliertes Einzelwesen ist, sondern immer schon auch das Produkt seiner Biologie, Biografie und seiner Beziehungen ist.

Das gilt auch für die Forderung der Abschaffung von geistigem Eigentum und Urheberschaft. Woher kommt diese Forderungen – aus dem Nichts und von Niemandem? Kommen sie (in Deutschland) von der Piratenpartei, der CSU, der GEMA, einem unpersönlichen Prozess, einer Schwarmintelligenz – oder ist das nicht klar und hängt in der Luft?

An dieser Unklarheit zwischen Ich und Wir sind einige der modernen spirituellen LehrerInnen nicht ganz unbeteiligt. Sie sprechen gerne von einem „höheren Wir“ oder einem

„unpersönlichen Prozess“. Das ist in Ordnung, solange dabei nicht persönliche Urheberschaft, individuelle Verantwortung und Zuständigkeit verloren gehen. Doch manchmal wird dieser Eindruck erweckt, und dann sind es nur ein paar Schritte von

- Das Leben ist ein unpersönlicher Prozess
- Es gibt ein höheres Wir
- Ich (der Guru) repräsentiere beides, und es spricht durch mich

zu einem unreflektierten Führerkult, in dem die (unaufgedeckte) Agenz einer („erwachten“) Führungsperson aus einem unpersönlichen (und damit auch nicht-verantwortlichen) Raum heraus sagt, was allgemein richtig und falsch ist.

Zusammenfassung und Ausblick

Abgeleitet aus der AQAL Theorie (alle Quadranten, alle Ebenen, alle Entwicklungslinien, alle Zustände, alle Typen) ergeben sich für mich folgende Schlussfolgerungen für eine integral informierte Diskussion von Haben und Geben, Freiheit und Verantwortung, Rechten und Pflichten im Zusammenhang mit dem Urheberrecht:

a) Aus der Gleichwertigkeit der Quadranten leitet sich die Gleichwertigkeit von Ich und Wir (und Es) ab. Das bedeutet, dass das Individuum (Ich) nicht als grundsätzlich besser als die Gemeinschaft (Wir) angesehen wird (was zu einem Hyperindividualismus mit allen Schattenseiten führt), dass aber gleichzeitig auch nicht das Wir grundsätzlich als besser als das Ich betrachtet wird (was zu einer Hyperkollektivierung mit allen Schattenseiten führt.) Die Wertigkeiten kommen nicht aus den Perspektiven, sondern aus den Entwicklungsstufen (Es gibt mehr oder weniger weit entwickelte Individuen und Gemeinschaften).

b) Aus dem Entwicklungsgedanken ergibt sich der Zusammenhang von Rechten/Pflichten und Freiheiten/Verantwortung, und zwar jeweils für Individuen und Gemeinschaften (beide haben beides). Je höher die Entwicklungsstufe, desto reifer wird beides miteinander gesehen und verbunden. (Auf den unteren Stufen nimmt sich jeweils ein Individuum oder eine Gemeinschaft alle Freiheiten und Rechte, und bürdet allen „anderen“ alle Verantwortung und Pflichten auf – was nicht gerecht ist, jedenfalls nicht im Sinne höherer Entwicklungsstufen).

c) Aus dem Gedanken von Agenz und Kommunion, die beide gleichwertig sind, ergibt sich für Individuen und Gemeinschaften das Recht und die Freiheit (und die Freude) für sich zu sein und etwas für sich zu haben, *und* die Verantwortung und Pflicht (und Freude) in-Beziehung zu sein und anderen etwas zu geben. Beides gehört zusammen, Agenz ist immer auch Agenz-in-Kommunion, und Kommunion ist immer auch Kommunion-in-Agenz.

Daraus lassen sich die Ideen und (Rechts)Begriffe von Urheberschaft und Eigentum wie folgt ein- bzw. zuordnen:

Autopoiese, Emergenz und Kreativität, als die Fähigkeit der Selbsterhaltung und der Neuerschaffung sind Wesensbestandteile des Kosmos, und drücken sich in und durch Individuen und Gemeinschaften aus. Diese bringen Neuerungen hervor (als geistige und materielle Artefakte), und diese sind damit meist auch jeweils einem Individuum und

Die Würdigung von Urheberschaft und Eigentum ist eine Würdigung der Kreativität des Kosmos.

einer Gemeinschaft zuzuordnen („die Idee dieses Menschen, das Produkt jener Firma“). Daraus ergibt sich der Gedanke von Urheberschaft und Eigentum. („Diese Idee ist von mir und gehört zu mir“). Dies bezieht sich jedoch erst einmal nur auf die Herkunft von etwas, im Sinne einer Zuordnung, und sagt noch nichts darüber aus, wie damit umzugehen ist. (Natürlich ist auch eine Idee ein AQAL Ereignis, und nicht zu trennen vom Entwicklungsweg, dem kulturellen und sozialen Umfeld und den biologischen und psychologischen Gegebenheiten dieses Menschen). Die Würdigung von Urheberschaft und Eigentum in diesem Sinne ist eine Würdigung der Kreativität des Kosmos, die sich durch Individuen und Gemeinschaften ausdrückt. Menschen die die Urheberschaft anderer verleugnen und sich „mit fremden Federn schmücken“ sind Plagiatoren. Es ist (auf den höheren Entwicklungsstufen) ein Gebot der Redlichkeit, zu sagen aus welchen Quellen man sich bedient.

Die soziale Perspektive wird durch die wichtige Idee der Gemeingüter betont. Wenn jemand etwas für sich behält, beansprucht oder verbraucht, steht es anderen nur bedingt oder gar nicht zur Verfügung. Dies wird anhand der Frage der Gemeingüter, die jeder Mensch zum Leben benötigt (Luft, Wasser, Nahrung, Wohnung, Kleidung, Bildung/Information), besonders deutlich, ja existentiell. Alle Lebewesen brauchen saubere Luft, sauberes Wasser, gesunde Nahrung, müssen und wollen ihre Grundbedürfnisse nach Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Wohnung und Bildung befriedigen, brauchen ein gesundes Klima zum Überleben, ...

Die soziale Perspektive wird durch die wichtige Idee der Gemeingüter betont.

Hier stoßen die individuellen Freiheiten (und auch kollektiven Freiheiten, z.B. von Firmen und Staaten) schnell an Grenzen, und es braucht weltzentrische, d.h. für alle verbindliche Vereinbarungen über den Schutz der Gemeingüter. Für Gemeingüter ist die kollektive Verantwortung – und damit der Vorrang von individuellen Rechten – höher als für alle anderen Güter. (Gemeingüter werden von einer Gemeinschaft verwaltet, Privatgüter von Individuen. Gemeingüter sind also in diesem Sinne auch nicht frei – d.h. ohne Regeln –, sondern unterliegen im günstigsten Fall weltzentrischen Regeln. Daraus ergibt sich jedoch auch, dass eine kollektive Verwaltung nicht grundsätzlich besser ist als eine individuelle Verwaltung, es kommt – einmal mehr – auf die Entwicklungsstufe an, siehe oben).

Reflektion

Nachfolgend eine Einladung zu einer persönlichen Reflektion zu der im Beitrag angesprochenen Thematik. Stellen Sie sich dazu die formulierten Fragen selbst (oder bitten jemanden sie Ihnen vorzulesen), und achten dabei auf Ihre Reaktionen und Antworten dazu:

- Was habe ich?
- Was bezeichne ich mit „mir“ und „mein“ (materiell, immateriell)?
- Was gehört (zu) mir?
- Für welche Güter und Leistungen akzeptiere ich das Recht auf persönliches Eigentum, und für welche nicht?

- Was gebe ich?
- Was stelle ich bedingungslos und frei zu Verfügung?
- Was stelle ich unter Bedingungen zur Verfügung?
- Was teile ich mit wem (Zeit, Geld, Aufmerksamkeit, Besitz)?
- Was möchte ich von mir nicht (mit)teilen?

Was habe ich und was gebe ich?

C) IS Call on Chapter 7 „A Miracle Called We“

Zusammengestellt von
Michael Habecker (die
Zwischenüberschriften
wurden dem
Originaltranskript
zugefügt)

Hinweis: Das nachfolgende Transkript ist ein weiterer Teil aus den Telefondialogen, die Ken Wilber nach dem Erscheinen seines Buches *Integrale Spiritualität* geführt hat. Dieser Teil beschäftigt sich mit dem Kapitel 7 des Buches, dem „Wunder eines Wir“.

Die Zwischenüberschriften wurden zur besseren Verständlichkeit hinzugefügt, sie sind im Audio nicht enthalten.

Ken Wilber Einführung

Das Wunder eines Wir

Wir sprechen jetzt über das Wunder eines Wir, über das, was dieses außerordentliche Geschehen, bei dem zwei menschliche Wesen (und wir beschränken uns dabei natürlich nicht nur auf Menschen, aber ich verwende die menschliche Begegnung als ein Beispiel) sich anschauen, miteinander reden und sagen können „ja, ich verstehe, was du meinst, wir verstehen uns“ usw. Dieses Wir ist ein wahrhaft außerordentliches, absolut unglaubliches Wunder der Existenz. Wie es entsteht, was es bedeutet, die verschiedenen Typen, die dabei auftreten können, seine eigene Entwicklung – dies alles sind unglaublich wichtige und faszinierende Themen.

Der Unterschied zwischen individuellen und sozialen Holons – falsche Holarchien

Zu Beginn ist es dabei sehr wichtig sich den Unterschied klar zu machen zwischen einem Individuum und einer Gruppe, den Unterschied zwischen einem individuellen und einem sozialen Holon. Mit „sozialem Holon“ meine ich generell eine Gemeinschaft. Der Begriff „sozial“ hat sowohl eine allgemeine Bedeutung von Gemeinschaft, und eine spezielle Bedeutung, bei der „sozial“ sich auf den unteren rechten Quadranten bezieht, d.h. das Äußerliche einer Gemeinschaft, im Unterschied zum Begriff „kulturell“, der sich auf den unteren linken Quadranten bezieht, das Innerliche von Gemeinschaften. (Wenn nicht anders angegeben, meinen wir, wenn wir über individuelle und soziale Holons sprechen, bei den sozialen Holons ein sozio-kulturelles Holon). Eines der wirklichen Probleme dabei ist, dass seit geraumer Zeit für viele der Unterschied nicht klar ist zwischen dem Individuellen und dem Kollektiven. Ein sehr verbreiteter Fehler dabei ist zu glauben, dass individuelle Mitglieder einer Gemeinschaft oder eines sozialen Holons auf die gleiche Weise Teile dieses Holons sind wie Zellen Teil eines Organismus sind. Speziell wenn man sich mit Ökologie, Tiefenökologie, Spiritualität, kosmischem Bewusstsein, Einheitserfahrungen usw. beschäftigt, wird oft gesagt, dass wir alle Teil von Gaia sind, als dem größten sozialen Holon, das wir auf diesem Planeten kennen, und dass Gaia ein Über-Organismus ist. Das scheint auf den ersten Blick einleuchtend zu sein, doch wenn man genauer hinschaut, dann fällt diese Vorstellung auseinander. Aus dieser Art von

**Dieses Wir ist
ein wahrhaft
außerordentliches,
absolut unglaubliches
Wunder der Existenz.**

Anschauung entstehen Holarchien zunehmender Ausdehnung, und eine typische – wie ich meine falsche – Holarchie dieser Art lautet:

- Subquanten Ereignisse
- Quantenereignisse
- Atome
- Moleküle
- Zellen
- Organismen
- Familien
- Gemeinschaften
- Nationen
- Menschengemeinschaft
- Ökosystemen
- Biosphäre
- Universum

**Es ist wichtig
individuelle
Organismen und
Gemeinschaften
dieser Organismen
voneinander zu
unterscheiden – den
Unterschied zwischen
einem Baum und
einem Wald.**

Es gibt Bücher über Umweltthemen und Tiefenökologie, die von einer derartigen Gesamthierarchie einer immer größeren Umfasstendheit ausgehen. Das Problem dabei besteht jedoch darin, dass dabei vorausgesetzt wird, dass man, um Ökosysteme zu haben, Nationen oder Familien braucht. Doch das ist nicht wahr. Ein Ökosystem beginnt mit dem Beginn von Lebensformen. Wenn man also von Atomen zu Molekülen gelangt, und diese Moleküle Viren und Bakterien zu formen beginnen, dann bilden diese ersten Bakterienformen erste Ökosysteme. Ökosysteme sind daher nicht etwas, was sich erst weiter oben in dieser Holarchie befindet, sondern was parallel zu allen Lebensformen existiert. Das ist ein sehr einfacher Hinweis, und es ist auch einleuchtend, dass Ökosysteme nicht erst weiter oben plötzlich erscheinen, sondern immer schon existieren. Für uns sind sie natürlich der untere rechte Quadrant, als einer von vier Quadranten, die Formen, die man sehen kann, dass Äußere des Kollektiven, das man sehen kann, das soziale Ho-

lon. Das Innerliche des Sozialen ist der untere linke Quadrant, als das, was wir das Kulturelle nennen. Dabei ist es sehr wichtig individuelle Organismen und Gemeinschaften dieser Organismen voneinander zu unterscheiden – den Unterschied zwischen einem Baum und einem Wald. Was dabei nicht zutrifft ist, dass der Wald ein Über-Baum ist. Diese Vorstellung haben manche, und an dieser Stelle werden die Dinge falsch, wirklich falsch.

Das Wir ist kein Über-Ich

Das Wir ist kein Über-Ich, und die Mitglieder einer Gemeinschaft, eines Wir, von denen jeder ein Ich ist, sind in der Tat Mitglieder, sie sind *keine* Teile, keine Zahnräder in einer Maschine. Sie sind Mitglieder, die miteinander in dieser Gemeinschaft in einem Beziehungsaustausch stehen. Man kann keine Individuen ohne Gemeinschaften haben, und keine Gemeinschaften ohne Individuen, und es gibt – wie in der Biologie gesagt wird –, keine ersten Ereignisse [first instances]. Wie geheimnisvoll und wunderbar es auch ist, dass Spezies auftauchen, die Spezies die dabei erscheinen, sind immer schon Individuen plus Gemeinschaft. Ein „erstes Kaninchen“ macht keinen Sinn. Es muss, neben anderen Dingen, zumindest ein weibliches und ein männliches Exemplar davon geben. Mit dem ersten Auftreten von irgendetwas gibt es also schon immer vier Quadranten. Wir [am Integral Institute] sagen, dass es kein Innerliches ohne ein Äußeres gibt und umgekehrt – das heißt die vier Quadranten gehen „bis ganz nach unten“.

Was wir uns hier jetzt anschauen sind einige dieser außerordentlichen und faszinierenden Dinge im Zusammenhang mit einem Wir. Was wir dabei auch feststellen ist, dass es in einem individuellen Holon einen Ort von Intentionalität gibt. Dieser Ort von Intentionalität, der ein Ich ist, hat die Möglichkeit und Fähigkeit sich absichtsvoll zu betätigen. Das kann auf einer sehr niedrigen Ebene stattfinden, und muss dabei nicht selbstbewusst sein, aber es ist vorhanden. Ich verwende dabei gerne das Beispiel meines Hundes Isaac. Wenn Isaac sich dazu entschließt durch das Zimmer zu laufen, dann folgen ihm 100% seiner Atome, Moleküle und Zellen. Es ist nicht so, dass 50% sich nach rechts wenden und 50% nach links, es ist keine Demokratie, und es finden keine Wahlen statt. Wir haben hier etwas, was Whitehead mit einer „dominanten Monade“ bezeichnet hat. Grün [A. d. Ü.: als die pluralistische Entwicklungsstufe] mag diese Vorstellung nicht, welche Bezeichnung man dafür auch immer verwendet. Doch es ist ein Unterschied zwischen einem Individuum mit einer dominanten Monade, und einem sozialen Holon mit einem, wie wir es nennen, vorherrschenden Austauschmodus [dominant mode of discourse]. Das ist etwas sehr Wichtiges: Individuen haben eine dominante Monade, Gemeinschaften haben einen vorherrschenden Austauschmodus. Beides ist wichtig, beides kann missbräuchlich verwendet werden. Die dominante Monade eines Individuums kann natürlich Aspekte ihres eigenen Selbst unterdrücken, und das kann genau darum geschehen, weil es eine dominante Monade gibt. Wenn diese Monade zu dominant und zu „hyper“ ist, dann kann sie natürlich abspalten, unterdrücken usw. Doch auch ein soziales Holon hat die Möglichkeit, als eine Fehlfunktion bestimmte Aspekte ihrer selbst und ihrer Mitglieder zu marginalisieren. Dies ist bis zu einem gewissen Grad unvermeidbar. In einer Gemeinschaft kann nicht jedes Mitglied 100% von dem bekommen, was es bekommen möchte. Es wird daher immer auch Arten der Marginalisierung geben. Was man dabei anstrebt ist, dass diese Marginalisierungen so gering wie möglich sind und auf eine faire und vernünftige Weise geschehen. Wie das geschehen kann, ist eine schwierige Frage und eine unvermeidbare Entscheidung. Diese Entscheidungen werden durch unterschiedliche Gruppen auf unterschiedliche Weisen getroffen.

Entwicklung von individuellen und sozialen Holons

Eine weiterer wichtiger Unterschied zwischen individuellen und sozialen Holons ist der, dass individuelle Holons sich notwendigerweise in einer bestimmten Stufenabfolge entfalten, bis hin zur durchschnittlich höchsten zu erwartenden Stufe zu einem Zeitpunkt. Wenn wir Rot, Bernstein, Orange und Grün als ein Beispiel nehmen, dann werden sich

die [individuellen] Holons unserer heutigen Kultur notwendigerweise von Magenta zu Rot zu Bernstein entwickeln müssen. Es gibt heute nur sehr wenige Menschen, die sich, was ihre kognitiven Fähigkeiten betrifft, lediglich bei Magenta oder Rot befinden. Wenn sich jemand von Magenta weiterentwickelt, entwickelt er sich zu Rot, und nicht zu Bernstein oder Orange oder Grün. Es gibt es eine überwältigende Menge von Evidenz für diese Arten von Entwicklungsabfolgen. Man kann endlos darüber diskutieren, welches Modell das Beste ist und worin die vielen Detailunterschiede liegen, das ist normal. Doch die Tatsache, dass die unterschiedlichen Modelle sich in Details unterscheiden, bedeutet *nicht*, dass sich keinerlei Wachstum und Entwicklung ereignen. Dies ist eine typische grüne Kritik an Entwicklungsmodellen, die sagt, dass „weil dieser und jener nicht gleicher Meinung sind, sind diese Entwicklungsmodelle falsch“ - und wir sagen dann, „OK, dann gib uns dein Entwicklungsmodell“, wir sind da nicht wählerisch, aber die Annahme, dass es kein Wachstum und keine Entwicklung in Organismen gibt ist einfach dumm.

Wenn sich diese Stufen oder Wellen oder Wahrscheinlichkeitsfelder einmal gebildet haben, vergleichbar mit den Sedimenten einer archäologischen Formation, dann werden sie immer weiter gereicht, und es gibt kaum noch eine Wahlmöglichkeit für Individuen, die sich dort hindurch entwickeln. An der Spitze der Entwicklung jedoch, und das ist in der heutigen Gesellschaft irgendwo zwischen Grün und Türkis, werden diese Strukturen gerade erst geformt, und Petrol und Türkis, speziell Türkis und besonders Indigo, sind keineswegs fest und vorgegeben. Menschen an der Spitze der Entwicklung und Entfaltung haben in ihren Entscheidungen einen hohen Freiheitsgrad im Vergleich sogar zu ihren eigenen roten Strukturen. (Diesbezüglich haben sie nur sehr wenige Wahlmöglichkeiten). Das [erste], zweite und dritte Chakra sind einfach vorhanden, doch hinsichtlich Türkis gibt es diese Wahlmöglichkeit. Je mehr Menschen türkise Entscheidungen treffen, desto mehr etablieren sich kosmische Gewohnheiten oder kosmische Erinnerungen, die dann weitergegeben werden, was die Wahlmöglichkeiten immer mehr einschränkt für diejenigen, die sich später dort hindurchentwickeln. Für den einzelnen Menschen ist es so, dass – bis zur durchschnittlichen Bewusstseinssebene – diese Ebenen relativ festgelegt sind, wenngleich hinsichtlich ihrer Oberflächenstrukturen eine enorme Breite an Variationen möglich ist. Wenn man sagt, dass jemand bei Rot ist, dann bedeutet das lediglich, dass ein paar Dinge dadurch festgelegt sind, z.B. dass jemand nur die Perspektive einer ersten und nicht die einer zweiten Person einnehmen kann, dass bestimmte Arten von Klassen gebildet werden können, dass ein hierarchisches Denken noch nicht möglich ist, usw. (Auch wenn diese Menschen in Hierarchien existieren, können sie diese nicht erkennen). Doch dies bedeutet nicht, dass alles andere dadurch festgelegt ist. Die Oberflächenstrukturen sind in keiner Weise determiniert, und hier bestehen viele Freiheiten. An der Spitze der Entwicklung, bei Türkis, gibt es darüber hinaus auch Freiheiten hinsichtlich der Tiefenstruktur und ihrer Bildung, weil sich diese ja gerade erst formt. Das ist ein wichtiger Punkt dabei.

Soziale Holons folgen *tendenziell* denselben Entwicklungsstufen, doch das ist lediglich eine Tendenz. Sie folgen diesen Stufen, weil die Individuen in Gesellschaften sich durch diese Stufen entwickeln. Schauen wir uns das am Beispiel eines Pokerspiels an. Nehmen wir an es gibt eine Gemeinschaft von acht Leuten, die sich regelmäßig zum Pokerspielen treffen, und nehmen wir an, sie befinden sich alle auf der roten Entwicklungsstufe. Zwei von ihnen verlassen die Gruppe und werden ersetzt von zwei orangen Freunden, und dann verlassen zwei weitere rote Mitglieder die Gruppe, und werden wiederum ersetzt durch zwei orange neue Mitglieder. Dann gibt es noch einen weiteren Austausch eines roten Mitgliedes gegen ein oranges Mitglied, und die Gruppe hat sich von Rot zu Orange

entwickelt. Das muss man dabei beachten. Viele Leute, nachdem sie ein Entwicklungsmodell verstanden haben, (das von Jane Loevinger oder Clare Graves oder Robert Kegan), denken, dass Organisationen auch wie Individuen bei Rot beginnen, und dass dann Bernstein-Strukturen gebildet werden, und dass sich danach orange Individualität entwickelt, doch so funktioniert das nicht. Es *kann* sich in dieser Reihenfolge entwickeln, *muss* es jedoch nicht. Darauf gilt es zu achten.

**Soziale Holons
können sich
sequentiell
entwickeln, müssen
das jedoch nicht.**

Weiterhin ist folgendes dabei wichtig: Ein soziales Holon kann allgemein definiert werden als eine Gemeinschaft individueller Holons plus deren miteinander ausgetauschte Artefakte. Artefakte sind ein wichtiger Teil sozialer Holons, und das beinhaltet – in westlichen Kulturen – viele Dinge wie Autos, Bücher, Telefone, Computer, Betten, Milchkartons usw. Weiterhin gehören auch Maschinengewehre und Nervengas dazu, und man kann diese Massenvernichtungsmittel nehmen, die von einer türkisen Kognition hergestellt wurden, und sie einer Taliban Organisation geben, (einem sozialen Holon zwischen Magenta bis Rot), das gilt es zu beachten. Bei sozialen Holons gibt es alle möglichen Arten von Veränderungen, die sich dort ereignen können. Sie folgen nicht einer fest vorgegebenen Stufenabfolge. Wenn das nicht beachtet wird, kommt man in Schwierigkeiten.

Ein Wir von innen und außen betrachtet

Was ich zum Schluss noch erwähnen möchte ist: wir konzentrieren uns in diesem Dialog überwiegend auf das Wir, und das ist der untere linke Quadrant, ein kulturelles Holon. Doch das soziale Holon des unteren rechten Quadranten ist ebenso wichtig. Erste Person ist das Pronomen Ich, eine erste Person Plural ist das Pronomen Wir. Zweite Person ist das Pronomen Du, und was die zweite Person Plural betrifft, gibt es im Englischen nicht sehr viele gute Begriffe dafür. Die Leute aus den Nordstaaten sagen *yous* oder *yous guys*, und die Leute im Süden sagen *y'all* oder *you all*, das ist die zweite Person Plural. Wir erwähnen oft das Du und Wir gemeinsam, z.B. als Du/Wir, wenn wir uns auf den unteren linken Quadranten beziehen, weil ein Wir ein Ich plus ein Du ist. Manchmal sprechen wir der Einfachheit halber auch nur von Wir.

Es ist interessant zu sehen, wie das Wir studiert werden kann. Ein Wir kann von innen her oder von außen her studiert werden. Das ist natürlich das, worauf wir uns beziehen, wenn wir von Zonen sprechen. Ein Wir, welches von innen her studiert wird, das ist Zone 3. Von außen studiert sprechen wir von Zone 4. Das „von innen“ ist das, was wir hier gerade machen. Wir [in dieser Telefonkonferenz] befinden uns bereits in einem Wir, ein Wir hat sich zu bilden begonnen. Nehmen wir an, dieses Wir hat sechs oder sieben Mitglieder. Zuallererst: wir sind nicht Teil einer Maschine, wird sind nicht Teile dieses Wir auf die gleiche Art wie ein Rad, ein Motor und ein Auspuff Teil eines Automobils sind. Dies ist nicht die Art, wie wir miteinander in Beziehung stehen. Wir sind auch keine Zellen in einem Organismus, es gibt kein einzelnes Ich, kein Super-Ich, das über uns sieben Mitgliedern steht, die Fäden zieht und uns sagt, was wir zu sagen haben. Dieses Wir, das wir gebildet haben, hat kein Ich, und das ist etwas sehr Wichtiges.

Wir können dieses Wir – wie schon gesagt – von innen her untersuchen, und das geschieht durch etwas, was man allgemein mit Hermeneutik bezeichnet – Hermeneutik ist die Kunst und Wissenschaft der Interpretation – und das bedeutet, dass wir hier versuchen einander zu verstehen, um zu einem gegenseitigen Verständnis zu kommen. Das ist das Hauptaugenmerk von Hermeneutik und Zone 3, wo es vor allem um gegenseitiges

Ein Wir kann von innen her oder von außen her studiert werden.

Verstehen geht. Dafür müssen wir uns alle etwa auf der gleichen Bewusstseinshöhe befinden bzw. uns entsprechend anpassen können, wir müssen in der Lage sein uns in andere hineinversetzen zu können; „meinst du das und das?“, „ich glaube ich weiß was du meinst“, „dies ist meine Meinung, macht das für dich Sinn?“, und wir fahren fort in diesem gegenseitigen Austausch von Signifikanten [A. d. Ü.: das Bezeichnende/ das Zeichen], so lange bis es ein gegenseitiges Verständnis gibt, mit gemeinsam geteilten Signifikaten [A. d. Ü.: das Bezeichnete], und das ist Hermeneutik.

Doch wir können ebenso, wenn wir gewissermaßen einen Schritt zurücktreten und die Perspektive eines Soziologen, der uns studiert, einnehmen, herausfinden, welchen Mustern wir folgen oder auf welcher Bewusstseinsebene wir uns befinden. Das wären Ansätze der Zone 4, die Betrachtung eines Wir von außen, und es gibt eine Reihe von Disziplinen, die das tun, wie beispielsweise Ethnomethodologie, Semiotik oder Grammatologie. Dies ist die Betrachtung eines Wir auf eine objektive, „wissenschaftliche“ Art und Weise. Ich nenne dies das Aussehen [look] eines Wir. Das Innerliche hingegen, was durch Hermeneutik erkundet wird, ist das Gefühlte [feel] eines Wir. Das eine ist, wie es sich von innen anfühlt, das andere ist, wie es von außen aussieht.

Soziale Holons und Schatten

Dieses Wir kann auch ein Unbewusstes haben, und davon gibt es unterschiedliche Arten. Es gibt also ein kulturelles Unbewusstes, es gibt Dinge, die nicht gesagt werden, die unterdrückt sind, und was allgemein dabei geschieht ist, dass jedes soziokulturelle Holon bestimmte Dinge hat, die es geheim halten muss, wodurch ein Schatten entsteht. Dies ist nicht immer eine schlechte Sache. Es gibt bestimmte Dinge, die eine einzelne Zelle im Unbewussten halten muss, weil das Wissen sie vielleicht zerstören würde, oder zu Spannungen führen würde, welche die Funktion beeinträchtigen. Das gleiche gilt für kulturelle Holons. Dort gibt es Schatten. Das Ziel dabei ist natürlich, den Schatten so klein wie möglich und so gesund wie möglich zu halten, um es auf eine paradoxe Weise zu sagen. Doch es gibt bestimmte Dinge, die von Kulturen unterdrückt werden. Ganz offensichtlich dabei sind die Freud'schen Unterdrückungen wie Sex und Aggression, doch einige der Existentialisten haben darauf hingewiesen, dass es darüber hinaus noch sehr viel tieferliegende Unterdrückungen gibt – wie die Unterdrückung von Tod und der eigenen Endlichkeit, das ist etwas, womit sich Heidegger speziell beschäftigt hat.

Auch kulturelle Holons haben Schatten.

Die Betrachtungen eines kulturellen, organisatorischen oder einfach auch nur eines Gruppen- oder Beziehungsschattens kann sehr interessant sein. Der Schatten in einer Ehe beispielsweise ist oft ein Schatten, der die individuellen Schatten beider Partner miteinander verbindet. Eine Art, wie Menschen miteinander zurecht kommen, ist dabei: „Du lässt mir meinen Schatten, und ich lass dir deinen Schatten, und so kommen wir miteinander klar.“ Man möchte das natürlich minimieren, aber es ist unmöglich so etwas ganz zu vermeiden.

So weit ein Überblick zu diesem Thema, ein Thema welches sehr wichtig ist, weil wir es mit einem der vier Quadranten zu tun haben, und ich glaube, dass Ich, Wir und Es bis ganz nach unten und ganz nach oben reichen, und so gelangen wir zum 1-2-3 Gottes, eine Perspektive einer ersten, zweiten und dritten Person des GEISTES.

D) Steven Pinker und Jeremy Rifkin: Buchbesprechungen



Fritz Bläuel

Die drei nachfolgend besprochenen Bücher geben uns einen großen und weitgehend integralen, mit Sicherheit aber transdisziplinären Überblick über die Geschichte der menschlichen Kultur und Geschichte, ohne im engeren Sinne „integral“ zu sein oder Ken Wilber auch nur in der Bibliografie zu erwähnen, was ein Zeichen dafür ist, dass integrales Denken (und Handeln) sich immer mehr verbreitet und verbreitert.

Es geht um folgende Bücher:

Steven Pinker: „*Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit*“

Jeremy Rifkin: „*Die emphatische Zivilisation*“ und „*Der europäische Traum*“

Alle drei Bücher stimmen den Leser optimistisch, was das mögliche langfristige Schicksal der menschlichen Rasse bzw. Kultur anbelangt. Sie bestätigen die integrale Theorie in einem ihrer vielleicht heikelsten Punkte: dass das Komplexerwerden der Welt im Laufe der Evolution damit einhergeht, dass Empathie zunimmt und Egoismus im selben Maße abnimmt, als eine Bewegung, die Wilber als das Werk von Eros beschreibt.

**Mehr
Komplexität in
der Welt führt zu
einer Zunahme
von Empathie
und einer
Abnahme von
Egoismus.**

Um dies zu belegen, bieten alle drei Bücher eine große Menge an Informationen, vom Erscheinen des Homo Sapiens auf diesem Planeten bis heute, die dem Leser gesiebt, geordnet und gut lesbar aufbereitet dargeboten werden. Dies geschieht ohne Verwendung der integralen Landkarte, wobei es sich dem integral informierten Leser aufdrängt, die Daten und Fakten in ebendiese Landkarte einzuordnen, was wunderbar gelingt, denn beide Autoren versuchen so objektiv wie möglich zu sein und dem wissenschaftlichen Anspruch gerecht zu werden, den Inhalt durch keinerlei eigene Vorurteile zu färben.

Jeremy Rifkin verfolgt den Entwicklungsgedanken, indem er ein eigenes Schema an Entwicklungsstufen des Bewusstseins anzubieten hat. Diese kann man dann gängigeren Systemen zuordnen, wenn man das möchte. Seine Bewusstseinsstufen oder Denkweisen, wie er sie nennt sind: mythologisch - theologisch - ideologisch - psychologisch - dramaturgisch - biosphärisch. Die Emergenz der jeweils nächsten Bewusstseinsstufe wird nach Rifkin durch das gleichzeitige Auftauchen neuer Energiequellen und neuer Möglichkeiten der Kommunikation bewirkt. Das „biosphärische Bewusstsein“ ist dasjenige, welches sich gerade jetzt als bisher letzte Stufe entwickelt. Er sagt darüber:

„In dieser Bewusstseinsphase wird sich der Mensch nicht länger in der Geosphäre, sondern in der Biosphäre engagieren. Die Geopolitik basierte auf der Annahme, dass die Umwelt ein gigantisches Schlachtfeld sei, auf dem wir um die Ressourcen kämpfen, um als Individuen zu überleben. Biosphäre Politik hingegen basiert auf der Vorstellung, dass die Erde wie ein lebender Organismus funktioniert und dass jeder von uns wächst und gedeiht, wenn wir das pflegen, wovon wir selbst ein Teil sind.“

Pinker verzichtet auf jegliches entwicklungspsychologische Modell. Er zitiert und erklärt zwar Piaget und Kohlberg, verwendet deren Modelle aber eher wie Typologien.

Dennoch gibt es viele Parallelen zwischen Rifkins und Pinkers Darstellungen der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins. Besonders deutlich heben beide z.B. die Erfindung des Buchdrucks hervor, und die enorme Auswirkung des Lesens auf das Bewusstsein der Menschen. Bei Pinker ist fein säuberlich in Grafiken und mit genauen Zahlenangaben dargestellt, wie Gewalt (als das gesamte Spektrum von Gewalt – von brutalem Benehmen zu sexueller Gewalt zu Mord zu Aufständen und Bürgerkriegen bis hin zu großen Kriegen) genau in dem Maße abnimmt, wie die Verbreitung der Bücher zunimmt.

Die Entsprechung bei Rifkin ist die Zunahme an Empathie gemäß der Verbreitung des Lesens von Büchern, das den Leser besonders bei Romanen darin trainiert, die Perspektive einer anderen Person einzunehmen bzw. sich mit ihr zu identifizieren. Dieser Perspektiverweiterungseffekt ist besonders wirksam, wenn die literarische Person anderen Geschlechts ist oder aus einer anderen sozialen Schicht kommt (wie Sklaven als ein wichtiges Beispiel). Er misst den Erfolg nicht in Zahlen wie Pinker, sondern an Entwicklungen wie dem Ende der Sklaverei, dem Aufkommen des Feminismus, des Tierschutzes, sozialer Gesinnungen etc.

In seinem Buch „*Der europäische Traum*“ sieht er diese Entwicklung in Europa weiter fortgesetzt als in Amerika, dessen amerikanischen Traum eher als ein Auslaufmodell dargestellt wird, das schon seit einiger Zeit nicht mehr in Entwicklung begriffen ist. Der amerikanische Traum ist nach Rifkin völlig auf das Individuum und die Erreichung seiner egozentrischen Ziele ausgerichtet ist, und es fehlt das feinere Gefühl für soziale Verantwortung, multiperspektivisches Denken und vernetztes, systembewusstes Handeln wie man es, nach Rifkin, in der europäischen Union nicht immer aber immer mehr findet.

Es gibt auch Differenzen zwischen Pinker und Rifkin. So sieht Pinker anhand des enormen Datenmaterials, mit dem er auffährt, ein ständiges Abnehmen der Gewalt. Bei ihm findet man, je weiter man zurückgeht, umso mehr Gewalt. Demgemäß ist die prähistorische Zeit mit Abstand das Schlimmste, auf das wir zurückblicken können. Das Datenmaterial für diese Zeit ist ziemlich neu, da es einerseits einen großen Rechercheaufwand erfordert, um Morde und Kriege, die mehr als 11.000 Jahre zurückliegen, zu erforschen. Andererseits war das Interesse an derartigen Untersuchungen bei den postmodern gefärbten Historikern wohl nicht allzu groß.

Rifkin hat sich mit dieser Zeit offensichtlich nicht weiter beschäftigt und stuft sie unhinterfragt als total friedlich ein. Er sieht den Anfang des Übels mit dem Beginn des Patriarchats. Dort wird es dann urplötzlich ganz brutal, und erst im weiteren Verlauf kommen die Menschen dann zu Sinnen, und die weitere Entwicklung deckt sich wieder völlig mit der die Pinker beschreibt.

Im Rahmen dieses kurzen Überblicks ist es nicht möglich, auf den eigentlichen Inhalt der Bücher weiter einzugehen. Die Bücher sind so randvoll mit fesselndem Material, dass man ständig gespannt ist, was jetzt auf der nächsten Seite wieder Unglaubliches auf einen wartet. Diese Spannung lässt sich nur durch die eigene Lektüre erleben. Steven Pinker hat, was die Spannung betrifft, in der Mitte des Buches einen kleinen Hänger, wo er lang und breit die mathematischen Feinheiten der statistischen Berechnungsarten und Methoden der Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die er verwendet, abhandelt. Aber vielleicht fehlt dem Rezensenten da auch nur der richtige Zugang. Pinker ist ganz offensichtlich um makellose Wissenschaftlichkeit bemüht.

Warum sich beide Autoren (bewusst?) von jeder Art integralen Denkens fernhalten, darüber kann ich nur spekulieren. Beide sind mehr oder weniger Atheisten und wollen wohl

mit der Einbeziehung von „Spirit by any name“, wie integrale Autoren wie Wilber das tun, nichts zu tun haben. Für Rifkin, der einen (in den Farbbezeichnungen von Spiral Dynamics) grünen bis gelben (systembewusstes Denken und Netzwerke sind bei ihm ganz entscheidende Faktoren) Anstrich hat, ist das aufkommende Zeitalter das biosphärische, das er synonym auch als emphatisch und spirituell bezeichnet.

Pinker gibt sich so objektiv-orange wie er nur kann – und er kann's – allerdings bringt er sich manchmal ganz plötzlich – und recht sympathisch – mit seinen eigenen Gefühlen und seiner eigenen Geschichte ein. So erweckt er den Eindruck, dieses orange Spiel von einer ziemlich grünen Warte aus zu spielen. Natürlich verdeckt er das über den Großteil des Textes so gut er kann, da er sich nicht dem Verdacht aussetzen möchte, dass ihm von Anfang an etwas an dem sehr positiven Ausgang des Buches gelegen haben könnte. Er klagt am Ende des Buches, dass er jetzt mit diesem Material dasteht und sagen muss: diese Entwicklung, die ich da in jahrelanger Arbeit gefunden habe, hat – unglaublich – eine Richtung, und wer, verdammt, hat da wohl offensichtlich einen Wegweiser aufgestellt? „Ich bin ein jüdischer Atheist“, und das kann doch nicht sein! Er reißt sich dann aber am „wissenschaftlichen“ Riemen und kriegt so im Schlusswort gerade doch noch die atheistische Kurve.

Alle drei Bücher sind wärmstens zu empfehlen. Klar, es geht um die Entwicklung der Welt der Form, ohne dass diese im größeren Zusammenhang von Absolut/Relativ gesehen wird, oder man sich Gedanken über Eros im wilberschen Sinn macht. Wenn man damit leben kann, hat man drei Juwelen vor sich, die nicht nur Tonnen an Information, sondern auch spannende Einsichten liefern.